



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

277 (19.6.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420768)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gleichen und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Bürgenburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (Ausnahme-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Dringender 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.49 pro Quartal.
Einzel-Kummer 8 Pf.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 80 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 25
Die Reklam-Zeile . . . 80

Nr. 277.

Dienstag, 19. Juni 1906.

(Mittagsblatt.)

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 18. Juni.

Neuerst wichtige und das Volks- und Wirtschaftsleben tiefberührende Verhandlungen begannen heute Nachmittag im Karlsruher Landtag. Zur Beratung steht das Spezialbudget der Regierung hat der Referent für seinen eingehenden und fleißigen Bericht wohl verdient. Er fasste sich heute kurz und hob nur auf die Hauptpunkte des Berichts ab, einmal wies er auf die günstige Entwicklung unseres Eisenbahnwesens hin, zum andern legte er die Gründe dar, welche die Kommission bewogen haben, der Tarifreform in der von der Regierung vorgeschlagenen Form trotz aller schwerwiegenden Bedenken zuzustimmen. In einer inhaltsreichen Rede, deren Bedeutung das ganze Haus vollumfänglich anerkannte, dankte der Verkehrsminister Freiherr von Marschall dem Berichterstatter für seinen Bericht, versprach in den Bahnen von Branner weiter wandeln zu wollen und bat die Kommittee, ihr Bestes für die Fortentwicklung der badischen Bahnen einzusetzen. Generaldirektor Roth gab alsdann die Betriebsergebnisse der badischen Bahnen im Jahre 1905 und in der Budgetperiode 1904/05 bekannt. Wenn je Zahlen bewiesen haben, so haben sie hier bewiesen, dass trotz aller Konkurrenzleistung die badischen Bahnen eine glänzende Fortentwicklung genommen haben unter stetiger Steigerung der Einnahmen und nur wesentlich schwacher Steigerung der Ausgaben. Auch der Betriebseffizient, der stets hundertprozentig aufwartet, zeigt ein freundliches Gesicht, von 76,65 pCt. in der Budgetperiode 1902/03 ist er auf 69,79 pCt. in der Budgetperiode 1904/05 gesunken. Was vollends die Einnahmen der Staatsbahnen in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres anbelangt, so liegen hier, wie die Regierung selbst betonte, glänzende Ergebnisse vor; die Mehreinnahmen betragen gegenüber dem Vorjahr in den ersten 5 Monaten weit mehr als zwei volle Millionen. Mit diesen Ergebnissen unserer Bahnen haben wir alle Ursache im vollsten Maße zufrieden zu sein. Als erster Diskussionsredner erhielt der Abg. Roth (Fp.) das Wort, der in außerordentlich scharfer Weise die Tarifreform verurteilte. Wer ihr zustimme, der biete seine Hand zur völligen Auslieferung unserer Staatsbahnen an Preußen. Die Sozialdemokratie lehnte hierfür die Verantwortung ausdrücklich und rundweg ab.

Nach über dreistündigen Verhandlungen wurde die Debatte um 8 Uhr abends abgebrochen und auf morgen Vormittag vertagt. Morgen nachmittag wird eine Sitzung nicht stattfinden, statt dessen soll am Mittwoch Vormittag Sitzung gehalten werden.

2. Kammer. — 99. Sitzung.
Karlsruhe, 18. Juni.

Präsident Dr. Wildens eröffnet 4 Uhr 45 die Sitzung.

Am Regierungstisch Minister Freiherr von Marschall und Regierungskommissare.

Eingelassen: Petition der Vorstände des Vereins staatlich geprüfter Wertmeister und des Vereins staatlich geprüfter Tiefbauwerkmeister, die Vorbildung der staatlich geprüften bad. Wertmeister betr.; Petition des Gemeinderats Gailingen, die Erbauung einer Bahn Schöffhausen-Gailingen-Heri-Koboldzell betr.; Petition der Wagenwärter Bundschuh, Dolwed, Reißfelder und Vörschig in Waldbrunn, die Wohnungsverhältnisse daselbst betr. Auf der Tagesordnung steht das

Eisenbahnbetriebsbudget

in Verbindung mit dem Antrag Fröhau u. Gen. betr. die Einführung des Zweipennigtarifs für 3. Klasse ohne Zuschlag, einer Resolution wie einer Petition.

Vizepräsident Zehner übernimmt den Vorsitz.

Abg. Dr. Wildens (natl.)

erstattet den Bericht der Budgetkommission. (Wir beziehen uns auf den früher gebrachten Auszug aus diesem Bericht, D. S.) Nebenher bittet aus der Debatte folgende Thematika auszuschneiden: die Punkte, welche bei Beratung des Antrags Fröhau u. Gen. betr. die Feuerungsanlagen erörtert werden sollen, ferner alle anderen Punkte, welche die Gehalts- und Lohnverhältnisse der Eisenbahnarbeiter und Eisenbahndiensteten betreffen und Gegenstand von Anträgen sind, ferner auch der Antrag Fröhau u. Gen. betr. gesetzliche Festlegung der Personen- und Gütertarife und die anderweitige Festlegung des Eisenbahntarifs. — Das Eisenbahnbetriebsbudget schließt mit einer jährlichen Einnahme von 82 Mill. mit einer Ausgabe von 64 Mill. ab, sodass 18 Mill. übrig bleiben. Dieser Einnahme-Ueberschuss reduziert sich aber durch das Nachtragbudget auf 16 Mill. Mark. Voraussichtlich wird sich dieser Ueberschuss nach den bisher gemachten Erfahrungen noch wesentlich erhöhen. Ich hoffe, dass die Regierung uns während der Debatte die Erträge aus 1906 mitteilen können. Die erhöhten Einnahmen sind juristisch auf den wirtschaftlichen Aufschwung und auf die gesunde Sparpolitik der Eisenbahnverwaltung. Die Besserung der Verhältnisse kommt auch im Betriebseffizient zum Ausdruck. 1902 betrug er 81,2, 1906 dagegen 71,7. Nach Ansicht der Budgetkommission sind die Verhältnisse unserer Eisenbahnen solche, dass sie nicht zu bevorzugen Anlass geben, vor allem braucht nicht der Gehaltserhöhung werden, die Selbstständigkeit der Bahnen aufzugeben. Die Eisenbahndebitoren sind bis Ende 1904 auf 419 Mill. Mark angewachsen, jedoch sind diese Schulden zu ausgenommen für produktive, werdende Anlagen, zu denen ich auch die Bahnhofsanlagen rechne. Unsere Bahnen befinden sich im großen Ganzen im befriedigend guten Zustande; der Oberbau hat sich in stetigem Maße verbessert, auch das rollende Material befindet sich in sehr gutem Zustande. Was die Ausstattung des Fahrplans anlangt, so ist auch hier eine erhebliche Besserung eingetreten. In der guten Verfassung unserer Bahnen hat gerade der frühere Staatsminister von Branner erheblichen Anteil gehabt, dessen Andenken wir heute vor Eintritt in die Debatte gedenken sollten. Herr von Branner hat sich auch auf dem Gebiete der Personentarifreform Verdienste erworben, die wir stets anerkennen sollten. Wir verfügen in Baden über ein tüchtiges und arbeitsfreudiges Personal, das seiner Aufgabe mit Aufopferung nachzukommen bestrebt ist. Deshalb treten wir auch gern für die Aufbesserung der Gehalts- und Lohnverhältnisse dieses Personals ein. Die wichtige Frage, die uns beschäftigt hat, ist die Stellung zur Personentarifreform gewesen. Die Ansichten über diese sind im Lande noch geteilt, wie sie ja auch

in der Budgetkommission geteilt waren. Nicht genügend anerkannt wird, dass nach Annahme der Tarifreform wir den Zweipennigtarif für die 3. Wagenklasse bekommen, ohne die 4. Wagenklasse einführen zu müssen. Gegen die 4. Wagenklasse haben wir uns aus sozialen Gründen ausgesprochen, die Einführung einer solchen Klasse ist aber auch aus betriebstechnischen Gründen nicht gelogen, umso weniger als wir erst vor kurzem die 1. Wagenklasse abgeschafft haben in Personenzügen. Man muss weiter bedenken, dass 77 Proz. aller Reisenden in der 3. Klasse fahren. Es ist der 2. Pfg.-Tarif eine erhebliche Verbilligung. Die Regierung berechnet ja auch den Anfall an Einnahmen mit über 2 Mill. M., allein ich lege auf solche Berechnungen kein allzu großes Gewicht. (Zuruf: Sehr gut!) Es soll nun allerdings nicht in allen Zügen der 2. Pfg.-Tarif für die 3. Klasse eingeführt werden, in Schnellzügen wird der 3. Pfg.-Tarif eingeführt neben dem Schnellzugszuschlag. Das würde gegenüber dem Kilometerbetriebe eine erhebliche Verteuerung sein. Gerade hier glaubte die Budgetkommission einsehen zu sollen. Die Kommission verlangte Gewähr dafür, dass schnellfahrende Personenzüge den Reisenden 3. Klasse zum 2. Pfg.-Tarif oder doch zum 2,5 Pfg.-Tarif zur Verfügung stehen. Die Regierung hat nun beschleunigte Personenzüge angelegt mit dem 2. Pfg.-Tarif in der 3. Klasse. Das Entgegenkommen der Regierung in dieser Frage habe ich auch Tadel gefunden, so im „Schwäb. Merkur“. Wir haben dieses Entgegenkommen begrüßt, weil wir glauben, dass sich das Publikum infolge dieses bald mit der Tarifreform ausfinden wird. Auch hat sich ja die Regierung bündig bereit erklärt, bei vorliegendem Bedürfnis die beschleunigten Personenzüge zu vermehren. Wir hoffen, dass auch künftig die Entgelte zum 2. Pfg.-Tarif geführt werden. Es wird nun gesagt, dass in einer Tarifreform-Gemeinschaft, in der sich Preußen befindet, keine Fortschritte möglich seien. (Abg. Säckling: Sehr richtig!) Ich habe eine bessere Meinung von Preußen als der Abg. Säckling. (Abg. Säckling: Ich beneide Sie nicht darum.) Wenn wir uns der Reform anschließen, werden wir immer noch besser fahren, als wenn wir uns der Reform nicht anschließen. Wir könnten uns ja auch dem Vorschlage des Abg. Fröhau anschließen, (Abg. Fröhau: Sehr richtig. — Heiterkeit), die Mehrheit der Budgetkommission hält ein Experiment auf dieser Grundlage für zu gewagt. Bei der eigentlichen Konfiguration unseres Landes würden wir aus einem Tarifkrieg nicht als Sieger hervorgehen; eine Isolierung Badens ist für die Kommission ein zu gewagtes Experiment. Wir haben in der Kommission nicht freudigen Herzens der Reform zugestimmt. Die Reform erscheint uns nicht als eine ideale Lösung des Problems; immerhin werden die Vorteile der Reform die Nachteile derselben überwiegen. Als einen Nachteil empfinden wir die Aufhebung des Kilometerbetriebs. Wir stimmen der Aufhebung dieses Festes aber nur unter der Bedingung zu, dass auch Oldenburg und Württemberg ihre Vorkarten aufheben. Ich empfehle, dem Hause die Annahme der Tarifreform wie die Annahme der übrigen Anträge der Kommission. (Bravo bei den National-Liberalen.)

Hierauf beginnt die allgemeine Beratung.
Minister von Marschall:

Ich begrüße es sehr, dass der Berichterstatter die Berichterstattung auch in diesem Jahre übernommen hat, trotzdem er die Präsidienpflicht auf sich genommen hat. Er hat in seiner Berichterstattung gezeigt, dass ihm die Eisenbahnen aus Ders gewachsen sind. Ich erlaube das Haus, die alte Fürsorge unseren Eisenbahnen auch weiterhin angedeihen zu lassen. Es hat mich besonders gefreut, dass der Berichterstatter in so ehrenden Worten meines Vorgängers gedacht hat. Es soll mein ehrliches Bestreben sein, das

Des Widerspenstigen Zähmung.

Roman von W. Helb.

(Nachdruck verboten.)

87) (Fortsetzung.)
Vor allem versuchte er es, die Schiebelehre etwas mehr zu schließen, was ihm auch gelang. In diesem Moment ertönte aus der Wagenende ein dumpfes Knurren. Langsam und gravitätisch schritt eine große, graue Dogge ähnelnd auf den Gasten zu. Herr Kauer rief die Tiere wieder auf. Dieser wollte er hinauspringen, als sich von einer solchen Bestie zerstreuen lassen. Das Tier blieb aber etwa drei Schritte vor ihm stehen. Er sah wieder Mut. Gott sei Dank, der Hund war angehängt. Aber er durfte sich nicht rühren, nach regen, denn bei jeder Bewegung, die ihn nur ein klein wenig der Schnauze des Hundes näher brachte, erschienen die langen, blühenden Zähne unheimlich bedrohlich.
So stand denn der Vater, der auf der Suche nach seinem Kinde war, unbeweglich. Er schaute der Dogge fortwährend in die Augen. Damit sollte man selbst Löwen bezähmen können, hatte er irgendwo gelesen. Die kleinen Kleinsten, die ganz hart aus dem Gesicht des Privatiers leuchteten, schienen im übrigen das Tier nicht einschüchtern. Es setzte sich gemächlich vor Mittermeier nieder und verfolgte jede seiner Bewegungen.
Allmählich verlor die überaus greuliche Situation doch etwas an Furchterlichkeit, denn Mittermeier sah ein, dass er sich nur ruhig zu verhalten habe, um den Jörn seines Vis-à-vis nicht zu erregen. Denn am Ende hätte sich der Cerberus doch losreißen können, und dann
Schon erschienen die ersten Hügelketten. Die Berge kamen näher und näher. Bald würde die Erlösung kommen. Wenn er nur auf die Uhr hätte sehen können; auch der Gedanke, sein Jagarettel aus der Seitentasche zu ziehen, wurde immer verlockender. Die Augen des grauen Angebers verheereten denselben

aber sehr rasch. Wie erlöst atmete endlich der Feldherr auf, der sich gewiss in einer sehr schwierigen taktischen Stellung befand, als der Expreß langsam in die Halle des Rosenheimer Bahnhofs einlief.
Unter dem wütenden Wollen seines unerwünschten Reisegefährten stieg Herr Mittermeier aus. Bald sah er in einem Abteil zweiter Klasse, noch dazu auf einem Eckplatze, und zündete die schwer vermischte Vornichtungsigarre an. Nur noch zwei Herren waren in dem Raub. Beide versenkten sich in ihre Zeitungen.
Der Rentner schlief ein. Was hätte er auch nach den überstandenen Strapazen Besseres tun können! So merkte er es gar nicht, dass sich der Himmel immer mehr und mehr verfinsterte und dicke Regentropfen gegen die Fenster schlugen. Aus der Ferne hörte man das Grollen des Donners und über dem wilden Kaisergebirge welches immer höher und höher an der Seegrenze emporkam, schien, juckten weiße Wolken aus schwarzen Wolken.
Plötzlich wurde der Schläfer fest am Arme gerüttelt.
„Kontrollrevision! Alles aussteigen, zehn Minuten Aufenthalt!“ brüllte ihm der Schaffner ins Gesicht.
Der so jäh Geweckte rief sich die Augen. Dann nahm er seinen Koffer aus dem Nege und eilte schlaftrunken über die Schienen, dem Bahnhofsgebäude zu. Es gab in Strömen. Mittermeier bemerkte erst jetzt, dass er, der doch sonst so vorichtig war, in dem Gebirge keinen Regenschirm vergessen hatte. Wütend und triefend vor Nässe, trat er in die zugige Halle, in welcher die Revision des Gepäcks der Reisenden vor sich geben sollte.
Hinter langen Bänken standen die österreichischen Grenzbeamten in ihren fleischfarbenen Uniformen. Die Passagiere waren schon damit beschäftigt, die Koffer und Körbe zu öffnen. Einer der Revisoren trat zu Mittermeier und legte seine rechte Hand auf dessen Gepäc.
„Haben Sie etwas Verzollbares?“ frag er höflich.
„Nein, nichts!“
„Auch keine Zigarren?“ forschte er weiter. Dann sagte er mit einem Blick auf den verflüchtigen Koffer: „Ach, öffnen Sie doch, Sie machen ja gar nicht auf.“

Mittermeier löste die Riemen und drückte am Schlosse.
Umsonst!
Es war gesperrt. Wo er nur den Schlüssel hatte. Er suchte vergebens in all seinen Taschen. Er konnte sich auch gar nicht erinnern, dass ihm das Dienstmädchen denselben gegeben hätte. Der Augschweiß trat dem Fünftausenderbesten auf die Stirne.
„Ich weiß nicht“, stotterte er, „ich weiß nicht — — —“
Der Grenzer wurde ungeduldig.
„Ach, das ja doch nichts Verzollbares“, höhnte der Unglückliche, „schau ich denn aus wie ein Schmuggler?“
„Sie haben zu öffnen, wenn Sie die Grenze überfahren wollen“, entgegnete der andere. Dann holte er trotz aller Bitten des Rentners einen Dietrich.
Schon hatte sich eine Menge von Reisenden um den Mann, der seinen Koffer nicht öffnen konnte und wollte, geschart.
Das Eisen knarrte in dem Schloß. Mit einem kleinen Knack sprang es auf. Der Koffer öffnete seinen weiten Rachen. Neugierig schauten alle hinein.
Ein höhnliches Lächeln spielte um die Lippen dessen, der seine Schuldigkeit getan. Ganz oben auf lang eine Zigarettenspitze. Auch die wurde geöffnet.
Fünzig Flor bi Cuba, das Stück zu fünfzehn Pfennigen, lachten dem Beschauer entgegen.
Mittermeier war vor Scham glühend rot geworden.
Dah ihm das passieren mußte.
Das Dienstmädchen hatte in ihrem Eifer nur zu fälschlich gepackt!
Der Entdeckung folgte eine peinliche Szene. Der Schläfereffekt war der, dass der Unschuldige trotz aller seiner Beteuerungen eine schöne Menge von Kronenstücken als Strafe bezopfen mußte. Die Schmugglerware wurde außerdem auch noch bezollt.
Der andere Inhalt des Koffers lag zerwühlt auf der Holzbank. Alles hatte man herangerissen, da man noch mehr Verzollbares zu finden hoffte. Die fein säuberlich geplättete und zusammengefaltete Wäsche hatte man sogar auseinandergenommen und ausgeküttelt.

Am im Sinne meines Vorgängers weiter zu verwalten. Ich werde es vor allem aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten heraus verwalten, die ich allerdings stets auch mit den finanziellen Gesichtspunkten verfühlen werde.

General-Direktor Roth:

Nach altem Brauch will ich hier die Uebersichtsergebnisse aus dem Jahre 1903 mitteilen: Die Einnahmen betragen 87,115 Mill., die Ausgaben 62,120 Mill., sodas sich eine Mehreinnahme von 25,280 Mill. Mark ergibt. Die Mehreinnahme in 1904 betrug 26,455 Mill. Mark, sodas sich in 1905 ein Rückgang an Mehreinnahmen von 1,166 Mill. Mark ergibt. Der Rückgang ist nicht besonders bedeutend, er ist nicht in Mindereinnahmen begründet. Die Ausgaben sind in härtester Weise gespart wie die Einnahmen. Das zweite Budgetjahr ist ja stets härter belastet wie das erste, sodas es sich empfiehlt, immer eine ganze Budgetperiode als solche zu betrachten. In der Budgetperiode 1904/05 betragen die Einnahmen rund 171,8 Mill., die Ausgaben 110,5 Mill. Mark, sodas sich eine Mehreinnahme von 51 1/2 Millionen ergibt. Die Einnahmen in der Budgetperiode 1904/05 haben sich gegenüber denen in der Budgetperiode 1902/03 um 10,5 Millionen Mark vermehrt. Die Mehrausgaben nur um 0,6 Mill. Mark. Der Betriebskoeffizient betrug in der Budgetperiode 1902/03 76,86 Prozent und fiel in der Budgetperiode 1904/05 auf 69,79 Prozent. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr haben sich in 1904/05 gegenüber 1902/03 um 4,910 Mill. Mark vermehrt; es ist also hier eine Einnahmesteigerung von 8,39 Proz. zu verzeichnen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr in der gleichen Budgetperiode haben sich um 18,612 Mill. Mark vermehrt; hier ist also eine Einnahmesteigerung von 12,17 Proz. zu verzeichnen. Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr insgesamt haben sich in der Periode 1904/05 gegen 1902/03 um 16,116 Mill. Mark vermehrt; es ist das also eine Einnahmesteigerung von 10,83 Proz.

Der Generaldirektor Roth geht alsdann auf die Betriebsergebnisse der Bodenseer-Dampfschiffahrtsverwaltung ein. Die Mehr-Ausgaben waren für 1904/05 auf 200 000 veranschlagt, tatsächlich betragen sie nur 134 000, sodas sie also um 66 000 M. herabgemindert wurden. Die Mehreinnahmen rühren ausschließlich aus dem Personenverkehr her und zwar betragen diese 1904 M. 26 000, 1905 M. 52 000. Der Güterverkehr hat eine ganz kleine Mindereinnahme erbracht. Die Mehreinnahmen aus dem Personenverkehr rühren aus der noch immer stark zunehmenden Beschäftigung italienischer Arbeiter über den Bodensee her.

Was die Betriebsergebnisse der Staatsbahnen in Monaten Januar bis Mai 1906 anlangt, so betragen diese nach der vorgenommenen Schätzung gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres 2 000 070 M. mehr, und zwar erbrachte der Personenverkehr 578 070 M. mehr, der Güterverkehr 1 422 000 M. mehr. Da die tatsächlichen Einnahmen aber erfahrungsgemäß 1 1/2 Proz. höher sind als die geschätzten, so dürften die Mehreinnahmen in den ersten fünf Monaten 2 380 000 M. betragen.

Hg. Eichhorn (zur Geschäftsordnung) bittet, die Debatte hier abzubrechen und zunächst die Zahlen, die Generaldirektor Roth gegeben hat, drucken zu lassen.

Präsident Behner bittet im Interesse der Beschleunigung der Verhandlungen, dem Antrag Eichhorns nicht stattzugeben.

Zur Geschäftsordnung sprechen die Hgg. Dr. Wildens und Lehner. Hg. Eichhorn zieht schließlich seinen Antrag zurück.

Hg. Roth (Zug.):

Wir werden wohl alle zustimmen, wenn der Berichterstatter die Verdienste des Staatsministers v. Brauer um das Eisenbahnwesen und die Tarifreform hervorhebt. Dem Staatsminister von Brauer verdanken wir ja auch das Kilometerbest. Es klingt aber sehr merkwürdig, wenn der Berichterstatter auf der einen Seite das Lob des Staatsministers von Brauer singt, auf der anderen Seite aber die größte Entwertung dieses Ministeriums, das Kilometerbest. zu Grunde zu fragen gewillt ist. Einer der wunderbarsten Punkte in unserem Eisenbahnwesen ist, daß die Verwaltung den volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt nicht genügend berücksichtigt, sondern auf den fiskalischen Gesichtspunkt das Hauptaugenmerk richtet. Wenn die früheren Eisenbahnverwaltungen so engherzig gewesen wären wie die heutigen, so hätte man Jahrzehnte lang auf Eisenbahnen warten können. In unserer Staatsbahnverwaltung herrscht der Geist eines durchaus veränderten Bureaukratismus, der jeder Verkehrsverbesserung feind ist. Der Staatsmann Rebenitz hat sehr wohl gefaßt, warum er das Eisenbahnbudget aus dem allgemeinen Budget ausschied; denn die Eisenbahnschuld ist eine notwendige Schuld. Unsere Eisenbahnverwaltung ist nicht mehr in der Lage, den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen gerecht zu werden; das liegt an der Organisation der Eisenbahnverwaltung. Ich habe ja vor den Juristen allen Respekt; allein es ist nicht angängig, die Technik hier zum Hauptstad am Wagen zu machen. Auch den Kaufmann findet man in unseren Staatsbahnbetrieben an der geeigneten Stelle. Darum ist es dem Lande, daß die Staatsbetriebe schlechter rentieren als die Privatbetriebe! Und doch sind für den Staatsbetrieb viel günstigere Bedingungen gegeben als für den Privatbetrieb. Es fehlt bei unseren Eisenbahnverwaltungen an einem führenden Geiste, der alles überblickt. Warum löst man denn im Staatsbetrieb nicht den Techniker die Stelle spielen, die er im wirtschaftlichen Leben tatsächlich spielt? Heute noch gilt für

den Personentarif das System des alten Posttarifs: es ist das für unsere Eisenbahnverwaltung besonders charakteristisch. Ein einfacher englischer Posttarif ist es gewesen, der einen einheitlichen Tarif für den Postverkehr darstellte. Damals haben ihn die „Postleute“ genau so ausgelegt, wie sie heute die Eisenbahntarife auslegen, wenn sie vernünftige Vorschläge machen. Und doch hat die Idee des einfachen englischen Posttarifs sich nicht durchgesetzt! Für die Eisenbahn müßte auch der Grundsatz des Kaufmanns gelten: Einen möglichst hohen Umsatz mit geringem Risiko. Im Artikel 45 Abs. 2 der Reichsverfassung — das sagt Ihnen ein Sozialdemokrat! — steht, daß eine Vereinheitlichung und Vereinfachung der Tarife zu erreichen ist. Das wäre also eine nationale Pflicht; allein man konzentriert eine andere nationale Pflicht. Die nationale Pflicht haben die Staatsbahnen darin erblickt, sich gegenseitig Konkurrenz zu machen, so ungefähr wie die Warenhäuser. Vor den Postleuten, wie sie in unserer Eisenbahnverwaltung sind, habe ich keinen besonderen Respekt; denn sie verkehren in stetigen Widersprüchen. Man hat immer Angst vor dem „1000en Punkt“ der Entwicklung, den haben wir aber noch lange nicht erreicht, und wir werden ihn auch nicht erreichen bei der heutigen Entwicklung, und wenn wir so alt werden wie Methusalem. (Heiterkeit.) Die Kontrolle auf den Eisenbahnen ist ebenso unzulänglich wie bei den Postleuten. Ein einfacher Nachtwächter hat jahrelang Kupfer spielen können und es waggomweise unentgeltlich auf den Bahnen befördern können, ohne daß es die Verwaltung merkte. Das ist doch sehr bezeichnend für die Unzulänglichkeit der Kontrolle, wie sie heute ausgeübt wird. Nehner wendet sich dann gegen die Diätengewährung der Eisenbahnen an Beamte und Bauführende. Es ist geradezu grausam, wie unsere Eisenbahnverwaltung das Geld verschwendet; es werden Bahnhofsanlagen in Bruchstücken, Karlsruhe und Mannheim erstellt, bei denen sich dann herausstellt, daß die Aborte vergessen sind. Anlagen müssen in wenigen Jahren dreimal umgebaut werden. Auf der anderen Seite aber knaupert man an Arbeitslöhnen, und hat Arbeitszeiten, wie sie kein Privatier in seinem Betriebe haben dürfte. Auf die Berechnungen der Generaldirektion gehe ich überhaupt nicht; denn es hat sich stets gezeigt, daß diese Berechnungen falsch waren. Wenn man die Eisenbahnen so veraltet wie heute, so nimmt es nicht wunder, daß sich die Eisenbahnen zum Schmerzenskind der Regierung herangebildet haben. Es ist doch geradezu lässlich, daß der Generaldirektor hier mit Millionen um sich wirft, und wir keinerlei Berechtigung haben, auch nur ein Wort zu sprechen. Und der Eisenbahnrat ist nur eine inhaltslose Dekoration, den die Regierung so zusammensetzt, wie sie gerade will. Wir müssen besorgt sein, daß wir Rechte bekommen in bezug auf die Festsetzung der Tarife. Das Resultat aller bisher durchgeführten Tarifreformen ist es gewesen, daß sich die Einnahmen steigerten. Die Eisenbahnbeamten wissen überhaupt nicht, wie sie das Publikum hantieren sollen. Was für eine unsinnige Einrichtung ist denn die Plakarte? Das ist doch nur eine Chitane. Die süddeutsche Eisenbahngemeinschaft, die man anstrebt, ist verdrängt. Wenn man sich in Baden in den Zügen so einig wäre, wie in Berlin, so hätten wir schon längst die billigeren Preise. Die Betriebsmittelgemeinschenschaft ist nur der Räder gewesen für die Personentarifreform. Die Verprechung aller deutschen Bahnen ist das Ziel Preussens. Die preussischen Junker pfeifen stononisch auf das letzte Loch. Die Junker haben ihre Pläne durchsetzen können hinsichtlich der Handelspolitik, jetzt haben sie ihre Pläne durch hinsichtlich der Eisenbahnpolitik. Auf dem letzten Landtage hat Generaldirektor Roth folgendes Versprechen gegeben:

„Wenn die Verwaltung wider Erwarten zu dem Ergebnis kommen sollte, daß die Kilometerbeste wirklich eine so verfehlte Einrichtung seien, so würde sie doch nicht dazu kommen, die Kilometerbeste ohne weitergehende Reformen abzuschaffen.“

Und was ist aus diesem Versprechen geworden? Die Regierung hat auch eine Denkschrift verfaßt. Diese ist auch ein Monstrum! Der Herr, der diese Denkschrift verfaßt hat, muß die Intelligenz der Volksvertretung sehr gering anschätzen. Man macht uns den Schnellzugsvorschlag plausibel, weil er „berechtigt“ sei. Der Schnellzugsvorschlag sollte überhaupt nicht vertretbar werden, auf dieser Grundlage stehen alle Nachteile. Nur der Schnellzugverkehr rentiert, nicht aber der Dummelzugverkehr. Die Tarifreform, wie sie vorgeschlagen ist, bedeutet weiter nichts als eine Verprechung unserer Bahnen, wer heute der Resolution der Kommission zustimmt, macht sich mitschuldig an der Auslieferung unserer Bahnen an Preußen. Trotz der deutlichen Verprechungen vor den Wahlen ist die nationalliberale Partei vor der Regierung zurückgewichen. Darum auch der Sturm der Enttäuschung im jugliberalen Lager. Ein Abgeordneter in Karlsruhe hat vor den Wahlen das Versprechen abgegeben, gegen die Tarifreform zu stimmen. Er hat sein Versprechen nicht gehalten. Und er wäre in der Freitagssammlung in Karlsruhe glatt unterlegen, wenn abgestimmt worden wäre. Nur um mit der Regierung nicht in Konflikt zu kommen, hat die nat. Partei der Regierung nachgegeben. Die Regierung wird ihnen bei den Wahlen doch nicht helfen und nicht mehr helfen können. Der 2. Fig.-Tarif für die 3. Klasse ist gewiß ein Fortschritt; allein ich heute hat man diesen Tarif im Ortsverkehr. Für den Geschäftsmann ist Zeit Geld, und die Regierung schlägt jedem volkswirtschaftlichen Grundsatze ins Gesicht, wenn sie den Schnellzugverkehr beschränkt zugunsten des Dummelzugverkehrs. Die Regierung lehnt die weitere Einführung von Sonntagstaxien ab mit der Begründung, daß die nicht berücksichtigten Städte ja eine schöne Umgebung hätten. Was geht denn das die Generaldirektion an? Das ist eine Krähweiser-Politik. Auch die Ermäßigung für die Arbeitsvermittlung hat man abgelehnt; ärger kann man das „nationale“ Interesse garnicht verhehlen. Nehner weiß alsdann die in der Denkschrift gegebenen Zahlen zurück. Wenn wir an der Spitze aller Eisenbahnen marschieren, so haben wir das nicht der Weisheit der Eisenbahnverwaltung zu verdanken, sondern dem Kilometerbest. Wenn die Nationalliberalen der Tarifreform zustimmen, so geschieht das jedenfalls wieder aus Angst vor dem Zentrum. Mit der Abschaffung der Rückfahrkarten soll gleichfalls eine Verteuerung der Tarife verbunden sein. Die Gefahren der Fahrkartensteuer können nur abgewendet werden, wenn wir den 2. Fig.-Tarif für die 3. Klasse auch in Schnellzügen einführen. Wie kommt die Regierung dazu, dem Landtage eine Reform zugunsten, die überdies 2 Mill. M. Mindereinnahmen bringt, in einer Zeit, wo die Regierung die Erhöhung der Arbeiterlöhne aus finanziellen Gründen ablehnt. Vor den Wahlen haben die Nationalliberalen dem Mittelstand faulbied den Honig um den Mund geschmiert; heute muß sich der Mittelstand mit einigen mageren Knochen begnügen. Mit dem Zonentarif in Ungarn ist der effizienteste Beweis erbracht, daß mit großen Reformen allen Interessen geholfen ist. Das Schlimmste an der Tarifreform ist das, daß wir uns binden; zwar jagt der Hg. Wildens das Gegenteil, allein wer es glaubt, der zahlt einen Fehler. Ich zahle keinen. Wir verkaufen mit der Tarifreform unsere Eisenbahnen mit Haut und Haaren an Preußen. Die Reform hat auch eine politische Seite. Wenn man sagt, die Reform habe ein nationales Interesse, so kann man schließlich auch sagen, die Einführung des Dreiklassenwahlrechts liege im nationalen Interesse. Die preussischen Junker sollen erst den Beweis erbringen, daß sie dieselben Opfer im nationalen Interesse bringen können wie Baden. (Gruß von Rebenitz: Sehr richtig.) Sie (zu den Nationalliberalen) haben es heute in der Hand, das bairische Volk vor der Fahrkartensteuer zu bewahren. Wir lehnen die Verantwortung an der Tarifreform rundweg ab. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Generaldirektor Roth geht alsdann auf die Betriebsergebnisse der Bodenseer-Dampfschiffahrtsverwaltung ein. Die Mehr-Ausgaben waren für 1904/05 auf 200 000 veranschlagt, tatsächlich betragen sie nur 134 000, sodas sie also um 66 000 M. herabgemindert wurden. Die Mehreinnahmen rühren ausschließlich aus dem Personenverkehr her und zwar betragen diese 1904 M. 26 000, 1905 M. 52 000. Der Güterverkehr hat eine ganz kleine Mindereinnahme erbracht. Die Mehreinnahmen aus dem Personenverkehr rühren aus der noch immer stark zunehmenden Beschäftigung italienischer Arbeiter über den Bodensee her.

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen. Schluß der Sitzung: 8 Uhr. — Nächste Sitzung: Dienstag, 19. Juni, vorm. 9 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Deutsches Reich.

* Nordsee, 18. Juni. (Der Kaiser) hatte den Entschluß, hierher zu kommen, ganz plötzlich gefaßt. Die Fahrt wurde sehr schnell, in zwei Stunden, ausgeführt. Der Kaiser hatte mit dem Reichskanzler eine längere Unterredung; alsdann war Tafel. Der Kaiser erwiderte dem Fürstenpaar die größten Aufmerksamkeiten. Um 1/2 Uhr reiste der Kaiser mit dem „Seydlitz“ in Begleitung des Kreuzers „Pöppig“ nach Helgoland ab. Trotz seines Intonitos wurde dem Kaiser ein feierlicher Abschied mit Spalierbildung, Musik und Ehrenpforten bereitet.

* Berlin, 18. Juni. (v. Tirpitz) Gegenüber einer Meldung der „Hamburger Nachrichten“ schreibt die „Nationalzeitung“: Die Nachricht, daß Staatssekretär v. Tirpitz sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, entbehrt, wie wir aus erster Quelle versichern können, jeglicher Begründung.

— (Kolonialrat.) Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und heißt zwei neue Mitglieder des Kolonialrates willkommen. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg gedankt des früheren Vorsitzenden, jetzigen Gesandten in Christiania, Dr. Stübbe und begrüßt den jetzigen Vorsitzenden Erbringer zu Hofenlohe-Langenburg. Vor Eintritt in die Tagesordnung (Beratung des Etats) wird auf einen Antrag in die Generaldiskussion über koloniale Angelegenheiten eingetreten. Nach längerer Debatte wird ein Antrag angenommen, daß der Rönigle U. S. F. M. des Kolonialrats von drei auf sieben Mitglieder erhöht und ihm mehr als bisher Gelegenheit gegeben werden soll, mit der Kolonialabteilung in Fühlung zu treten und die Beratungen über koloniale Fragen und Etats vorzubereiten, ferner wird mehrfach angeregt, auf die Wichtigkeit des weiteren Ausbaues der Eingeborenenkulturen durch Belehrung und Versuchsanstalten hinzuwirken, sowie eine möglichst wohlwollende Behandlung der Bodenfrage den Eingeborenen gegenüber herbeizuführen. Auch die Tätigkeit der großen Konfessionsgesellschaften, die vielfach in der Öffentlichkeit angegriffen werden, wird gebührend gewürdigt und betont, daß die freie Entwicklung der Eingeborenen sich mit dem gleichzeitigen Befahren und Gebilden von Konfessionsgesellschaften wohl vereinigen lasse. Hiernauf wird zum ersten Punkte der Tagesordnung (Beratung über den Etat von Deutsch-Südwestafrika) übergegangen.

Wahsam stapfte Herr Loder seine Dabelligkeiten wieder in die entleerte Weisetasche. Schon piff die Lokomotive. Er mußte einsteigen. Sein langes Nachhinken wollte nicht mehr hingehen. Die Beamten drängten, was sie konnten.

In der rechten den offenen Koffer, in der Linken das widerstandsfähige Hemd, das wie eine Fahne im Winde flatterte, eilte er zu seinem Waggon.

Die beiden Weiseführten empfingen ihn mit höflichem Lächeln.

„Das kommt davon,“ meinte der eine spöttisch. Wittermeier brauste auf. Was sollte das eigentlich heißen! Er wies ein angelegener Ränderer Bürger!

Allmählich erkannten die beiden, daß sie es mit keinem gewöhnlichen Schmuggler zu tun hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Modesteller in der Sommerfrische. Modesteller verbringt seinen Erholungskaufenthalt in Europa zunächst in dem prächtigen Schloß des Avenues, der herrlichen Festung der Komtesse de l'Isle nahe bei Compigne, die im Sommer 1902 die verstorbenen Königin Johanna von Spanien bewohnte. Die Einwohner von Compigne verhalten sich vorläufig gegen die Ehre, den Petroleumkönig unter sich zu wissen, noch ziemlich gleichgültig. Desto mehr wird der Nationalminister auch hier noch von amerikanischen Journalisten bemerkt, die alle drei Ausgänge des weiten Parks besetzt haben und sich Modesteller bei seinen Ausflügen an die Sohlen heften. Modesteller will einen Monat in Compigne bleiben und dann nach Soissons gehen.

— Aus der Jugend. Eine Anekdote. Eines Tages, als der „Kaiser“ gerade bei gelautet war (er hatte sich geäußert, daß der Telegraph noch nicht erfinden war), näherte sich seinem Palaste eine hohe Frauengestalt und wünschte den König zu sprechen. „Wer bist Du?“ fragte der König. — „Ich bin die Kunst!“ — „Ahl! Was bist du, die

Kunst! Ich weiß, das ist eine Erfindung zur Verherrlichung großer Vorfahren!“ — „Das nicht ganz!“ meinte die Kunst. „Ich diene der Verehrung der Menschheit!“ — „Was non!“ rief Ludwig XIV. „Das brauchst du nicht! Dafür habe ich meine Soldaten!“ — „Ich diene der Schönheit!“ fuhr die Kunst fort. — „Dafür habe ich meinen Hofmeister!“ beschied sie der König. — „Ich diene der Darstellung der Leidenschaften!“ machte die Kunst einen letzten Versuch. — „Dann bist du ein Ferkel!“ rief der König, und wies seinen Trabanten, die die Kunst vor die Palasttür setzten. Seitdem hat sich die Kunst nicht mehr in die Paläste hineingekannt. Sie treibt sich obdachlos herum. Zuletzt soll sie in Berliner Tiergärten gesehen worden sein — ich glaube aber, da liegt eine Verwechslung vor. — Kleines Gespräch. „Der bayerische Staatsminister kommt mit jetzt päpstlich schwarz doch! Und Ihnen?“ — „Grünlich!“ — „Das galante Jahrhundert. Ach, wie schön war es doch, Abbe zu sein, als es noch keine liberalen Zeitungen gab!“

— Die Kritik des Kambojkaners. Der Oberkammerer König Sifawats hat sich für die Reise nach Frankreich ein Logbuch angelegt, das er dann zu Ruh und frommen seiner Handelsleute nach der Rückkehr in die Heimat veröffentlichen will. Man ist es einem englischen Journalisten gelungen, einen Einblick in diese interessanten Blätter zu erhalten. Die zeigen, wie sich in dem Kopfe eines Kambojkaners die europäischen Sitten wieder spiegeln. Der Oberkammerer findet, daß manches in Frankreich schlecht bestellt sei. „Die Leute von Frankreich sprechen sehr viel, sie sprechen alle zusammen und die Frauen unterbrechen ihre Männer ohne Punkt und Bestrafung. Den Vorgesetzten erwecken sie sehr wenig Ehrerbietung und die Diener sprechen sogar mit ihren Herren, ohne sich vor ihnen niederzuerneigen. Ueberhaupt sind die meisten Leute in Frankreich groß und roh und die größten sind die Männer, die die Bilder machen. Einige von diesen Menschen haben es sogar gewagt, die heiligen Kaiserinnen des Königs mit ihren Maschinen zu bedecken, die sie in Mästen haben. Alle tragen sie viel zu viele Kleider und sie tragen sie den ganzen Tag hindurch. Viele tragen auch eine Menge unnützer Dinge an sich herum, besonders die

Frauen. Die Frauen tragen keine „Sampots“ (Hosen), aber dafür tragen sie viele überflüssige Ellen veräschten farbiger Stoffe, immer einen unmitttelbar über den andern gelegt. Dazu schließen die Männer die Hüften ihrer Frauen in Panzer ein, die unter den Kleidern getragen werden. Sie beten wenig oder überhaupt nicht; aber ihre Tempel sind prächtig und aus schönem Stein gebaut.“

— Ueber Antiquitätenfälschungen macht in dem Bulletin der amerikanischen Handelskammer in Paris ein genauer Kenner dieses Fälschewesens Alfred S. Gebelbach interessante Mitteilungen. In Italien und Frankreich und in geringerer Ausdehnung auch in England und Deutschland hat sich ein ganz beträchtlicher Handel mit Fälschungen aller Kunstwerke entwickelt. Welche Leute verkaufen diese Nachahmungen zu einem Preise, der ihrer Arbeit angemessen ist. Aber dann kommen sie vielfach in die Hände von Betrügnern, die auf jede Art und Weise versuchen, sie als originale Kunstwerke in den Handel zu bringen. So mannigfaltig auch diese Methoden sind, so lassen sich doch zwei Haupttypen der Fälschung von Kunstwerken feststellen. Erstens: eine Familie besitzt das Porträt eines Vorfahren von einem Künstler des 18. Jahrhunderts und ist genötigt, dasselbe zu verkaufen. Sie verlangt jedoch, damit die Freunde der Familie nicht die Abwesenheit des wohlbekannten Gemäldes an der Wand bemerken möchten, eine gute Kopie. Nach einigen Jahren wird die Kopie wiederum als Original verkauft. Die Freunde der Familie geben dann ihr Zeugnis dahin ab, daß das Gemälde, solange sie sich erinnern, nicht von der Wand entfernt worden ist und sich sicher seit langem im Besitz der Familie befindet. Keineswegs geschieht mit Statuen, Möbeln und anderen Kunstgegenständen. Zweitens: Jemand will eine der Memorien des achtzehnten Jahrhunderts besitzen, die schon sehr selten sind. Ein Händler weiß ihm von einer Statue in dem Schloß einer alten Familie zu erzählen, die freilich der Eigentümer nicht verkaufen will. Man versucht es mit einer Reise nach dem Schloß; der Besitzer will sich zunächst von keinem alten Gemälde trennen, gibt es aber dann für einen äußerst hohen Preis her. Die Geschichte ist natürlich ein abgelesenes Spiel und das Bildwerk eine nachgemachte Arbeit. Gebelbach empfiehlt, durch besondere strenge Gesetze diesen Betrügnern vorzubeugen.

Es werden die Fragen der zukünftigen Gestaltung der Eingeborenenreserve, der Organisation der einzelnen Stämme, des Kreditwesens, der Freiwilligkeit für die Eingeborenen, sowie der intensiven Inangriffnahme einer planmäßigen Besiedelung und der Notwendigkeit des Ausbaues des Eisenbahnnetzes behandelt. Von Regierungsseite wird versichert, daß für die Eingeborenen in bezug auf die Reserve oder Lotationen, die Ernährung, Vorschüsse an Vieh und dergleichen, reichlich gesorgt werde, andererseits die Auswahl der Reserve auch mit Rücksicht auf die Möglichkeit der Ueberwachung statfinde und dabei dem Gouverneur möglichst freie Hand gelassen werde. Jedenfalls würden die Stammesverbände in ihrer früheren Form nicht wieder hergestellt. Der Vorsitzende erklärt ferner auf eine Anfrage, daß die Regierung nach wie vor mit allen Mitteln danach streben werde, die Gelder zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des Schutzgebietes bewilligt zu erhalten.

(Anmeldung der Zigarettenbetriebe.) Die „Nordd. Allgem. Zig.“ meldet: Das in Nr. 31 des Reichsgesetzblattes veröffentlichte Zigarettensteuergesetz vom 8. Juni tritt am 1. Juli in Kraft. Nach dem Gesetze sind sämtliche Personen, die gewerbsmäßig Zigaretten, Zigarettentabak, Zigarettenhüllen oder Zigarettenblättern herstellen, ebenso sämtliche Personen, die sich gewerbsmäßig mit dem Verkaufe der angeführten Waren befassen, verpflichtet, dies der Steuerbehörde (Steueramt, Zollamt, in dessen Bezirk die Fabrik oder Verkaufsstelle liegt) sofort nach dem 1. Juli anzumelden. Die Anmeldung der Hersteller von Zigarettentabak, Zigaretten und Zigarettenhüllen hat schriftlich in doppelter Ausfertigung zu erfolgen. Sie muß auch die Bezeichnung der Waren, sowie eine Angabe darüber enthalten, ob und in welchen Räumen ein Kleinverkauf stattfindet. Der Hersteller hat gleichzeitig mit der Anstellung eine Beschreibung der Betriebs- und Lagerräume, sowie den damit in Verbindung stehenden, unmittelbar angrenzenden Räumen vorzulegen. Zigaretten-, Rauchtobak- und Rauchtobakfabrikanen, die den Kleinhandel mit Zigaretten betreiben, haben gleichfalls eine Beschreibung der Kleinverkaufsräume dem Steueramt vorzulegen. Ferner haben die Verkäufer und Händler ein Verzeichnis der am 1. Juli in ihrem Besitze befindlichen Vorräte an Zigaretten, Zigarettentabak, Zigarettenhüllen und Zigarettenblättern unter Angabe des Kleinverkaufspreises des Zigarettentabaks und der Zigaretten, sowie der Stückzahl der Hüllen und Blättern aufzustellen und spätestens bis 7. Juli ebenfalls in doppelter Ausfertigung der Steuerbehörde einzureichen. Für die Anzeigen und Anmeldungen ist ein bestimmtes Formular nicht vorgeschrieben.

Badische Politik.

2 Karlsruhe, 18. Juni. (Von unserem Karlsruh. Bureau.) Der zweite Kammerstag steht morgen (Dienstag) infolge eines kleinen Jubiläum bevor, als die 100. Sitzung an diesem Tage abhält. Nur hoffen wir, daß ein weiteres Jubiläum auf diesem Landtage und nicht mehr beifert wird.

(Landtagsdiäten.) In der Kommission für Justiz und Verwaltung der ersten Kammer hat der nach den Verhältnissen der 2. Kammer abgeänderte Gesetzentwurf betr. die Diäten der Landtagsabgeordneten die Zustimmung erhalten. Die in Karlsruhe wohnhaften Abgeordneten werden also in Zukunft statt M. 6 2 Mark Diäten erhalten. Wie bereits mitgeteilt, sind auch im Nachtragsbudget bereits M. 10 000 nachgefordert.

(Die erste Kammer) hält ihre nächste Sitzung Freitag, 22. Juni, vorm. 10 Uhr ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Beratungsgegenstände: Beratung des Berichtes der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Petition der Orte Tauberbischofsheim, Königheim und andere, die Erbauung einer Eisenbahn von Hardheim über Königheim nach Tauberbischofsheim betr. (Berichterfasser: Geheimrat Kommerzienrat Noelle.) Beratung des Berichtes der Petitionskommission über die Petition vieler Gemeinden der Amtsbezirke Mühlheim und Zbrach, die Einwohnungsverhältnisse betr. (Berichterfasser: Geh. Kommerzienrat Reich.) Beratung des Berichtes der gleichen Kommission über die Petition der höheren Postbeamten wegen Befreiung der höheren Postdienststellen. (Berichterfasser: Geheimrat Lewald.) Beratung des Berichtes der gleichen Kommission über die Petition der Abteilungen Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim des Vereins „Frauenbildung-Frauenstudium“, um „Entlassung der Mädchen nach dem 7. Schuljahr betr.“ (Berichterfasser: Staatsr. Dr. Oehler.) Beratung des Berichtes der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Entwurf eines Gesetzes vom 28. April 1906, die Diäten der Landtagsabgeordneten betr. (Berichterfasser: Geheimrat Hofrat Dr. Kämelin.) Beratung des Berichtes der Budgetkommission über das Budget Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für die Jahre 1906 und 1907 (Sachprot. III) Ausgabe Titel X und Einnahme Titel III: Unterrichtswesen. (Berichterfasser: Geheimrat Dr. Barllin.)

Hessische Politik.

* Mainz, 18. Juni. (Landtagswahl.) Bei der heute Mittag in Würzburg stattgefundenen Landtagswahl wurde der Bauernbündler Wolf mit 17 Stimmen gewählt. Auf den nationalliberalen Bürgermeister Geil-Schornheim fielen 15 Stimmen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 19. Juni.

Das Wetter hat nun endlich eine Wendung zum Besseren genommen. Der herbstlichen Temperatur ist eine echt sommerliche gefolgt. Nur meinte es namentlich gestern die liebe Sonne etwas gar zu gut. In den Nachmittagsstunden herrschte eine furchtbare Schwüle, die denn auch mit Folge hatte, daß gegen 5 Uhr mehrere Gewitter heraufzogen, die ergiebigen Regen, aber keine besondere Abkühlung brachten. Erst nach 8 Uhr stellte der Donnergott seine Tätigkeit ein. Auffallend war die rötliche Färbung der Wolke.

Am 19. Juni wird zum schönsten Male das jugendliche Stück „Aus der Art geschlossen“, Volksstück in 4 Akten von Johannes Weinold, gegeben. Da das Stück nur noch einige Male zur Aufführung gelangt, raten wir jedem, der dieses sensationelle Volksstück noch nicht gesehen hat, sich daselbe in den nächsten Tagen anzusehen, umso mehr Direktor Döngg dieses Stück zur alleinigen Aufführung angekauft hat und nur noch diese Woche in unserer Stadt verweilt. Näheres siehe Inseratenteil.

Familienausflug Sonntag, 24. Juni nach Oppenheim-Riesheim. Wahrscheinlich nimmt hieran unser Ehrenmitglied Herr Kgl. Hof-Kaufmännler Konrad Dreher aus München teil. Die Reise nach Oppenheim ist durch den Billeter zur Dampfbootfahrt und ist die Zahl 500 für Erwachsene bald erreicht, während die 20 Kinderarten nahezu vergriffen sind. Die meisten beschaffen unsere verehrten Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie sonstigen Freunde unserer Gesellschaft hierauf aufmerksam, damit

sie nicht länger säumen, sich am Buffet des Habereck, Q 4, 11, Bläse zu sichern, denn schon die ständige Hin- und Herbewegung wird eine unterhaltende, weil bei Restauration für den Naturfreund auch das interessanteste Programm abgewickelt wird, welches an ein solches unserer Herbstpartie gemahnt. In dem des öfteren beschriebenen Oppenheim besuchen wir die Ruine, resp. die unter der Regie des Verschönerungsvereins stehende Wirtschaftshalle „Landstrone“, Leiter Geschwister Hofmeister, in deren geräumigen Gartenanlagen wir weiter Natur freizeiten und das herrlichste Panorama, Rhein- und Main-Ebene, Oberrhein und Taunus, bewundern können. Unsere Tour ist diesmal ganz gewiß nicht anstrengend und mit erquickenden und dauerndem Überfließen, nichtdestoweniger möchte unser „Rise“ mit den Jahren Vorgesessenen aus Erfahrung befehlen, sich für den Abend mit Plaisir versehen zu wollen, da dann die bekannte kühle Brise naht, welche „die bunten Wipfel bewegt“ und die Wellen kränzelt. Was jung ist, betrifft dies nicht und es kommt alles wieder wohlbehalten unter unserm Feuerleuchturm an, den zum Willkommen der Ausflügler — bei gutem Trofen „Helles“ — der Vranhauer auf Habereck Herr Adolf Dingelbein in sämtlichen Feuerfarben erstrahlen läßt. Erst hier verabschiedet sich Musik und Feuer. (Aus der Feuerio-Kanzlei.)

Schwerer Unglücksfall. Aus Unachtsamkeit stürzte heute früh die 19 Jahre alte Martha Reich, wohnhaft 14. Querstr. 18, beim Deffnen der Fenster aus dem 2. Stock in den Hof und erlitt schwere Verletzungen.

Das Wort „Streitbrecher“ führte zu einer Anklage gegen 1. den 38 Jahre alten Lagerarbeiter Andreas Frey von hier, 2. den 26 Jahre alten Refektorienkellner Wih. Garlach von Ludwigsb., 3. den 17 Jahre alten Tagelöhner Jakob Verberich aus Ludwigsb., den 18 Jahre alten Tagelöhner Wih. Maat von hier. Am 24. Februar d. J. geleiteten sie den Rauter Joh. G. Jahnleitner und den Geiger Johann Schöner, beide Arbeitswillige der Rheinmühlwerke, von der Friedrichstraße bis an das Zeughaus. Jahnleitner gab schon bei der Begegnung ohne begründete Ursache einen Schuß auf die Streitenden ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Die Streitenden wurden hierdurch nur noch erregt und es fiel mehrere Male auf dem Wege das Wort „Streitbrecher“. Die Streitenden hielten eintrüben in Abrede, das Wort gebraucht zu haben, Jahnleitner bezeichnet aber bestimmt die vier Angeklagten als die Täter. Frey behielt die ihm diktierten 3 Tage Gefängnis, Garlach wurde freigesprochen, die beiden anderen Angeklagten wurden zu je 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Als Ludwigshafen. Der Messerhieb, welcher in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Friesenheimer Straße den Schiffer Jakob Reich schwer verletzte, wurde in der Person des Fabrikarbeiters Karl Mühlberg, eines über beleumundeten Menschen festgenommen. — Strafbare Selbstmordtate eines Bauern von Weisenheim am Sand. Zwei Vurschen von Lambsheim machten am Freitagmorgen eine „Kirschtour“. Als sie sich an den Früchten gütlich taten, kam plötzlich der Eigentümer des betr. Baumes und verbot sie so über den Eigentumsfrevel, daß er beiden Vurschen die Fahräder vollständig zerstückte. Die Vurschen bekommen ein paar Mark wegen Rundraub, der Bauer wegen Sachbeschädigung eine nicht unerhebliche Strafe und muß die Räder begahlen.

Matthias Wetter am 20. und 21. Juni. Für Mittwoch und Donnerstag ist fast ausnahmslos trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 19. Juni.

Unfälle: Gestern nachmittag 1/2 Uhr, als der verheiratete Bierkutscher Joh. Pfeiffer, wohnhaft Langstraße 26 hier, sein auf der Weststraße stehendes Bierfuhrwerk besorgen wollte, scheiterte die davor gespannte Pferde und gingen durch. Pfeiffer fiel auf die Deichsel, wurde etwa 50 Meter weit geschleift, überfahren und an den Beinen schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er mittelst Sanitätswagens in das allgem. Krankenhaus verbracht.

Ein Kohlenhändler von hier fiel in betrunkenem Zustande gestern vormittag in der Seidenweberstraße vor dem Schlachthofe die Böschung hinunter und erlitt hierbei solch erhebliche Verletzungen am Hinterkopfe, daß auch er mittelst des Sanitätswagens nach dem Krankenhaus überführt werden mußte.

Auf der Mittelstraße rannte gestern abend das schon gewordene Pferd einer hiesigen Wüterbestätterei mit seinem Kofffuhrwerk gegen ein ihm entgegenkommendes vor einen Pfahlbierwagen gespanntes Pferd, so daß beide Pferde zusammenstürzten und ersterer einen Beinbruch erlitt; daselbe mußte mit dem Transportwagen in das Schlachthaus gefahren werden.

Eindrehungsdiebstahl und Sachbeschädigung. In vergangener Nacht wurde von noch unbekanntem Täter eine Handkette bei dem Neubau des Tischlermeisters Roth in der Wellenstraße hier gewaltsam erbrochen, das darin aufbewahrte Tischlerhandwerkzeug in mutwilliger Weise zertrümmert bzw. mit verschiedenen Klebungsmitteln einverleibt. Der Schaden soll sich auf 200 Mark belaufen. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird gebeten.

Verhaftet wurden 13 Personen, darunter ein vom Amtsgericht Speyer wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt u. a. V. verfolgter Matrose von dort, ein Tagelöhner von hier wegen Diebstahls und ein Tagelöhner von hier wegen Körperverletzung.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Dossenheim, 18. Juni. Die Kirschenente an der Weststraße ist im allgemeinen besser ausgefallen, als die meisten Landenteen vermutet haben. Pro Pfund wurden durchschnittlich 15 bis 20 Pf. bezahlt. Demnach beginnt die Johannisbeer- und Heidelbeer-Ernte. Man wünscht hier die Errichtung eines Obstmarktes.

C. Heidelberg, 18. Juni. Im Pfarrhaus zu Handschuhsheim wurde in der verflohenen Nacht eingebrochen. Ruher dem Betrag von 56 M. hat der Einbrecher Silbergeräte mit sich genommen. — Der Mannheimer Schwimmklub Salamander wird in dem neuen Hallenstadion in der Bergheimerstraße, das demnächst eröffnet werden wird, ein Schwimmfest mit ausgedehntem Programm befehlen.

Karlsruhe, 18. Juni. (Von unserm Karlsruh. Bureau.) Wie der „Bad. Landm.“ berichtet, ist am Samstag abend in Karlsruhe ein 10jähriger Knabe einem fatalen Verbrechen zum Opfer gefallen. Ein Unbekannter lockte den Jungen in den Hof am Neckplatz, verübte dort an dem Kinde ein Sittlichkeitsverbrechen und hängte den Knaben dann an den Hosensträgern auf. Nach lebend konnte das Kind abgeholt werden. Die Kriminalpolizei arbeitet mit Energie, den Unhold zu erwischen. Auch in Ettlingen wurden Nachforschungen gehalten. — Auf telefonische Anfrage verweigerte die Kriminalpolizei allen hiesigen Pressevertretern die Auskunft mit den Worten, sie habe Nichts zu tun, als der Zeitung Auskunft zu geben. Eine solche Haltung der Kriminalpolizei ist tief bedauerlich, weil einmal dadurch die Verfolgung nur noch mehr beunruhigt wird, zum anderen aber die Verfolgung des Verbrechens nur verzögert wird. Die Kriminalpolizei hätte alle Ursache gehabt, der Presse mit zweideutigen Mitteilungen an die Hand zu gehen, anstatt sich auf die Mitteilung zu beschränken, daß sie im Augenblick Nichts zu tun habe. — Heute verparb hier der Großkaufmann und

Konful Carl Rodol, der bekannte Inhaber des Konfektionsgeschäfts E. Rodol auf der Kaiserstraße, an einem Schlaganfall. Rodol war 1843 in Karlsruhe geboren und hand seit 1873 dem bayerischen Geschäft vor.

oc. Baden-Baden, 18. Juni. Der 25. Allgem. Bad. Pioniertag wurde bei prächtigem Wetter unter überaus zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande hier abgehalten. Zu dem Feste waren der Großherzog und der Erbprinz erschienen. Ferner waren anwesend das Offizierskorps des Pionierbataillons Nr. 14 in Kehl, der Vizepräsident des Bad. Militärvereinsverbandes General J. D. Anhäuser, sowie die Vorgesetzten der hiesigen Militärvereine und die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden. Landesbadewalter Feder, Vorsitzender des Großmilitärvereinsverbandes, hielt die Festrede, welche mit einem Toast auf den Großherzog schloß. Der Großherzog hielt hierauf folgende Ansprache: „Ich beglücke Sie mit ganzem Herzen und sage Ihnen zunächst meinen herzlichsten Dank, dafür, daß Sie die schönen Worte, welche soeben gesprochen wurden, in dieser Weise beantwortet haben. Ich gehöre in der Tat wohl zu den Ältesten in Ihrer Mitte und habe auch jene Zeit erlebt, da die Pioniere in Kehl nur eine Kompanie waren. Ich habe soeben einen Mann gesprochen aus jener Zeit, der noch bei der Kompanie stand, da dieselbe von Graf Sponed geführt wurde. Ich habe Ihnen dies aus dem Grunde kundgegeben, um zu zeigen, mit welcher Liebe und mit welchem Interesse ich die Entwicklung und den Fortschritt des Bataillons verfolge habe. In meiner Freude sehe ich hier noch viele Kameraden, die den Krieg mitgemacht haben, das Reich zu begründen. Es ist das eine der schönsten Erinnerungen für jeden Deutschen. Sie haben schwere Arbeit geleistet vor Straßburg, aber mit Erfolg. In der Geschichte unseres Vaterlandes wird diese Arbeit unvergessen bleiben. Ich beglückwünsche Sie von ganzem Herzen, daß Sie sich hier vereinigt haben, um das zu feiern, was wir am höchsten zu schätzen haben, das große Deutsche Reich deutscher Nation, das stark geworden ist und das Weltmacht werden muß. Und so fordere ich Sie auf, für den, der an der Spitze des Reiches steht und der sich alle Mühe gibt, das Ansehen des Reiches zu fördern und zu schützen, ein dreifaches Hurra darzubringen.“ Die Parade der Vereine wurde nachmittags in der Kaiser-Allee vor der Trinkhalle vom Großherzog in Gegenwart des Generalobersten von Doe, der Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, des Offizierskorps des Pionierbataillons Nr. 14 und der Vorgesetzten der Militärvereine abgenommen. Sonntag abend fand in der Festhalle ein Festball statt.

Kleine Mitteilungen aus Baden. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag brach sich in Kallshöhe in der in einer Jagde beschäftigte 27 Jahre alte Tagelöhner Heint. Wolf in seiner selbstmörderischen Absicht einen Schuß in den Kopf bei. Wolf wurde schwer verletzt nach Heidelberg transportiert. — Aus der Haft entlassen wurde der wegen des Mordes an seinem Sohn inhaftierte Landwirt Ludwig Wäcker von Kallshöhe. W. ist schwer leidend. Schuldverdict ist daher ausgesprochen. — Beim Vorführung eines Eigeltigen wurde anlässlich einer Revision ein Fehlbetrag von 160 000 Mark festgestellt. Man hofft, durch Veranlassung des Refektionsfonds und des Stammanteils einen Konturs zu vermeiden. Der Verein hatte durch den Konturs des Hammelmüllers Winter in Stodach im vorigen Jahre große Verluste erlitten. Auch sollen, wie berichtet wird, Unregelmäßigkeiten von früher verächtet worden sein. — Die Wechselfälligkeiten des geschäfteten Tagelöhnerfabrikanten Koller von Gärtenbach sollen sich auf einen Betrag von über 100 000 M. erstrecken. — Erschossen hat sich Freitag Nacht in Freiburg beim Kreuz auf dem Schloßberg der Studierende der Rechtswissenschaft Ernst Sonnenschein aus Dädeldorf. Das Motiv ist unbekannt. — Die bekannte Historienfabrik Daniel Bolder in Lahr feierte am Samstag ihr 100jähriges Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlaß hat sie der Stadt Lahr 20 000 M. als Beitrag zur Errichtung einer Festhalle zur Verfügung gestellt. — Der 45 Jahre alte Streckenarbeiter Andreas Heuberger von Schutterwald wurde von einem Zuge erfasst und getötet. Heuberger ist Witwer und hinterläßt 8 meist noch kleine Kinder. — Prinz Max hat der Stadt Konstanz das zum Bau eines neuen Schulhauses mit Kindergarten im Stadtteil Petershausen erforderliche Gelände im Umfang von 2000 An., das der Großh. Ständeherrschaft gehört, unentgeltlich überlassen. — Die Königin-Mutter von Holland hat St. Blasien wieder verlassen und sich nach Utrecht begeben. — Der Bürgerausschuß von Lörrach bewilligte die Summe von 50 000 M. als Beitrag zum Bahnhofsau.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Heidenheim, 17. Juni. Grobes Aufsehen erregte heute die Verhaftung der in Ludwigshafen wohnhaften, aber anlässlich des Todes ihrer Mutter seit einigen Tagen hier weilenden 32 Jahre alten Frau Margareta Schmalz, geb. Osteroth, von hier, welche, nach der „St. Zit.“, verächtlich ist, an einem Minderverbrechen beteiligt zu sein, das in mehreren Städten badens von einer Anzahl Personen verübt wurde. Mehrere Kriminalbeamte aus Karlsruhe waren heute zur Vernehmung von Niederden sowie zwecks Verhaftung zweier weiteren Komplizen, die jedoch nicht mehr anwesend waren, per Automobil hier eingetroffen und sollen auch die verhaftete Ehefrau Schmalz im Automobil sofort mit sich genommen haben.

Frankfurt, 18. Juni. Auf Anregung des Polizeipräsidenten Scherzenberg soll, wie die „Kleine Presse“ meldet, eine Reform der Frankfurter Kriminalpolizei vorgenommen werden. Dem Ministerium des Innern sind von hier aus dahin abzielende Vorschläge unterbreitet worden. Die hiesige Kriminalpolizei soll nach Berliner Muster organisiert werden. Man will einzelne Kriminalkommissionariate schaffen, die in der Stadt genau wie die übrigen Polizeidivisionen verteilt sind, mit diesen aber in keinerlei Zusammenhang stehen. Die Zahl der Kriminalbeamten, besonders für den Ueberwachungsdienst der Straßen, um den sich jetzt die Kriminalpolizei fast gar nicht kümmern kann, soll erheblich vermehrt und ihre Bezahlung eine ihrer Tätigkeit angemessener werden. Diese neue Organisation der Kriminalpolizei wird auch die Polizeidivisionen entlasten, die sich dann anderen wichtigen Beschäftigungen widmen können.

Frankfurt, 18. Juni. Die Vergiftungen von 25 Personen nach dem Genuß von Seebecht waren in Bezug auf ihre Entstehungursache, wie auch auf den Verlauf der Erkrankung von großer ärztlicher Bedeutung. Die Unterleitung des hiesigen Instituts für experimentelle Therapie hat mit Sicherheit die Anwesenheit von Bazillen ergeben, die in die Gruppe der Fleischvergiftungserreger gehören. Alle Erkrankten sind wieder hergestellt.

Sport.

Zur Berliner-Konkurrenz. Mit Bezug auf unseren Artikel in der Samstag-Abendausgabe werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Preis der Erbprinzessin von Meiningen nicht nach London fiel, sondern dem besten Fahrer Herrn Fritz C. L. W. anheim, zuerkannt wurde, der belänlich den Wogen von Emil Reumeyer, Stuttgart, bezwang. Der Preis besteht aus einem prächtigen Reifensattel.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Die Intendanz teilt mit: Wegen Erkrankung von Fräulein Fischer wird Donnerstag den 21. Juni im 'Neuen Theater' im Rosengarten anstatt der angekündigten Aufführung des 'Opernball', die Operette: 'Der Obersteiger' von Carl Keller zur Wiederholung gelangen. — Sonntag den 24. Juni wird Direktor Konrad Dreher im 'Neuen Theater' noch einmal gastieren und zwar als: Steinhafer 'Matthias Schlegel' in der Gefangenposse: 'Die beiden Reichenmüller' von Anton Aino. Die in Aussicht genommene Aufführung von 'Galemanns Töchter' fällt bemaß aus.

8. Kammerkonzert im Musiksaal. Die Solistin Fräulein Annelie Widron singt außer dem Sopran solo in der 'Allmacht' von Schubert, Lieder von Schumann und Lohse. Die Begleitung der Lieder hat Herr Hans Haub übernommen.

C. Von der Heidelberger Universität. Der Exprorektor Geheimrat Dr. Curtius hat am Montag nach längerer Verurlaubung seine Vorlesung wieder aufgenommen. Seine Schüler hatten aus diesem Anlaß das Auditorium mit Gurtkanten geschmückt und den Experimentierkurs wie die Tafeln mit Rosen umfängt. Die dichtgedrängte Zuhörerschaft bereitete dem gelehrten Chemiker eine lebhafteste Ovation.

Heidelberger Schauspielsaal. (Spielplan.) Dienstag, 19. Juni: 'Die Frau von Messina'. — Mittwoch, 20.: 'Der Verschwenker'. — Donnerstag, 21.: 'Egmont'. — Freitag, 22.: 'Das Glück im Winkel'. (Einfach: Fräulein Martha Santen vom Stadttheater in Breslau als Gast). — Samstag, 23.: 'Des Meeres und der Liebe Wellen'. (Gest.: Fräulein Martha Santen a. G.). — Sonntag, 24., nachmittags: 'Mansell Ritouche'; abends: 'Hamlet'. — Montag, 25.: 'Die Wildente'.

Die Jahrhundert-Ausstellung über die Schlacht bei Jena wird jetzt im Jüdischen Museum zu Jena unter Leitung von Professor Paul Weber vorbereitet. Sie soll im Laufe des Juli eröffnet werden und bis zum Ende des Jahres dauern. Die Ausstellung wird neben den auch sonst in dem Schlachtenmusee des Museums ausgestellten Waffen, Uniformen, Wägen, Plänen, Reliquien und sonstigen Erinnerungsgegenständen am 1806 die gesamte Literatur über den Feldzug von 1806, soweit sie zu erlangen war, sämtliche erreichbaren Bildarbeiten der Schlacht, ein reiches Kartenmaterial, eine Reihe Bilder aus dem Leben Napoleons I., Aufzüge, Gebilde, Flugblätter und politische Karikaturen der Zeit vorführen. Ein illustrierter Führer durch die Ausstellung ist in Arbeit. In einem Anhang wird Dr. E. Devrient eine Anzahl bisher unveröffentlichter Urkunden aus dem Jenae Stadtarchiv, die sich auf die Oktobertage 1806 beziehen, zum Abdruck bringen.

Arbeiterbewegungen.

* Solingen, 18. Juni. Der seit fast 40 Wochen andauernde Metallarbeiterausstand nähert sich seinem Ende. Bei den Formern, Gießern und Messerschlägern ist in den meisten Betrieben durch gegenseitiges Nachgeben eine Einigung erfolgt, jedoch von rund 800 ausländisch gewesenen und ausgesperrten Leuten 700 wieder arbeiten. Die Fabrikanten erhöhen die Erhöhung der Arbeitslöhne entsprechend, die Preise für Stahlwaren je nach der Qualität um 5 bis 10 pCt.

* Berlin, 18. Juni. Die Deutsche Niles-Werkzeugmaschinenfabrik spezialisiert sämtliche Arbeiter aus, weil die Luftdruckabteilung die Arbeit niederlegte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* München, 18. Juni. Bei Rainburg in Niederbayern wurde die größtenteils verfallene Leiche des 33jährigen Handlungsreisenden Wendl aufgefunden. Als der Mordtat dringend verdächtig wurde der Bauernsohn Gräßl verhaftet. Es ist unauferkennbar, ob ein Raubmord, ein Lustmord oder ein Racheakt vorliegt.

* Albing (Niederbayer), 18. Juni. Hier hat der Maurer Renner seine Ehefrau totgemordet.

* Kassel, 18. Juni. (Amliche Meldung.) Die Wiederinbetriebnahme des Altenbeder Tunnels erfolgt am 1. Juli ds. Jrs.

* Babel, 18. Juni. Der Direktor des hiesigen Stadttheaters, Göding, ist flüchtig.

* Hamburg, 18. Juni. Die 20jährige Schneiders-tochter Landknecht spaltete ihrem angetrunkenen Vater den Schädel durch einen Beißhieb, als er in die verschlossene Wohnung seiner getrennt von ihm lebenden Frau eindringen wollte.

* Hamburg, 18. Juni. Der hier tagende Verband der deutschen Hochschulen entschied im Prinzip, daß auch tierärztliche Hochschulen in den Verband aufgenommen werden können, und nahm als erste die Tierärztliche Hochschule Hannover auf.

* Hamburg, 18. Juni. Das Kaiserliche 'Hamburg' traf um 7 1/2 Uhr abends ein und hat, nachdem der an Bord befindliche Teil des Gefolges sich mit dem Dampfer 'Willkommen' an Bord des auf der hiesigen Reede ankommenden Dampfers 'Amerika' begeben hatte, die Fahrt über Elbogen fortgesetzt. Um 9 Uhr traf der Kaiser an Bord der 'Leipzig' ein. Der 'Sleipner' folgte. Unter dem Salut der Strandbatterie begab sich der Kaiser mit Gefolge an Bord der 'Amerika'.

* Lüdenscheid, 18. Juni. Die Ermordung eines sechsjährigen Knaben durch einen Verwandten der Eltern des Knaben hält die Bevölkerung in heftigster Aufregung. Der Körper des Knaben wurde durch Messerstiche in geradezu gräßlicher Weise zerfleischt. Nach Annahme der Ärzte muß das Kind durch die fortgesetzten Stiche eines martervollen Todes gestorben sein. Der Täter erhängte sich nach vollbrachter Tat. Er hatte ein Jermwürfnis mit den Eltern des Kindes gehabt, an denen er sich auf diese Weise rächte.

* Wien, 18. Juni. Auf Antrag des Berichterstatters Marquis Bacquehem votierte der Budgetausschuß der österreichischen Delegationen dem Grafen Soluchowski Vertrauen.

* Luxemburg, 18. Juni. Die Regierung unterbreitete der Kammer eine Vorlage über die Einführung von Brau-, Zigaretten- und Kraftfahrzeugsteuern mit den Bestimmungen und Sätzen der neuen Reichsgesetze.

* Wien, 18. Juni. Der ehemalige Abgeordnete Hofrat Prof. Dr. Wenzel Lustnadt ist heute im 74. Lebensjahre gestorben.

* Prag, 18. Juni. Im Sazawa-Gebiete ging über mehrere Gemeinden, darunter Selcan und Konopischt, ein Vulkanausbruch nieder. Ungeheure Wassermengen überschwebten ganze Gemeinden, rissen mehrere Brücken fort, verurachteten bei mehreren Leuten Dammbüche und machten ganze Straßen und Bahnstrecken unpassierbar. Sieben Personen werden vermisst, 60 Häuser sind vollständig demoliert, Felder und Baumanlagen sind verwüstet. Eine Menge Kleinvieh und Geflügel ist zu Grunde gegangen. Zur Abwehrung ist Militär abgegangen.

* Antwerpen, 18. Juni. Unter den Passagieren, die mit dem Congo-Postdampfer hier eingetroffen sind, befinden sich die Mitglieder der zur Vornahme der ethnographischen Arbeiten nach Kasai gesandten deutschen Mission Frobenius.

* Antwerpen, 18. Juni. Nach aus dem Kongostaat hier eingetroffenen Meldungen befinden sich die Eingeborenen im Kwango-Distrikt in vollem Aufruhr. Mehrere Faktoreien sind geplündert und ein Weißer getötet und ein anderer verwundet worden. Zur Unterdrückung des Aufstandes sind Truppen entsandt worden.

* London, 18. Juni. Bei den Manövern ließ das Schlachtschiff 'Ramillies' mit dem Schlachtschiff 'Resolution' zusammen. 'Ramillies' wurde heute in Scherneck von drei Schleppern eingeschleppt und soll nach Chatham in Dock gehen.

* London, 18. Juni. Das Auswärtige Amt veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Staatssekretär Grey und dem englischen Gesandten in Dräffel betreffend den Bericht der Kongo-Untersuchungskommission. Derselbe betont, daß die Kongo-Regierung an ihrer früher ausgesprochenen Ansicht festhalte, daß die Neger kein Recht hätten, sich in die Angelegenheiten der Eingeborenen des Kongos einzumischen. Grey lehnt es aber ab, die ursprüngliche Ansicht Englands abzuändern, daß die Signarmächte des Berliner Vertrages volles Recht hätten, Maßnahmen zu ergreifen, um die Befolgung ihrer Vertragsverpflichtungen zu sichern.

* Washington, 18. Juni. Zwischen Roosevelt und dem Ausschusse der Repräsentanten in Sachen der Fleischbeschauvorlage ist eine Einigung dahin zustande gekommen, daß das Gesetz eine jährliche Regierungsausgabe von 3 Millionen Dollar für die Kosten der Fleischschau vorsehe, während die Fleischfirmen nicht zu diesen Kosten beitragen.

Unwetternachrichten.

* Heilbronn, 18. Juni. Unter heftigen elektrischen Entladungen sind heute abend schwere Wolkennbrüche über die Stadt und Umgebung niedergegangen. Hier wurden viele Keller unter Wasser gesetzt. Der Schaden in den Fluren, namentlich in den Weinbergen, wo viel Erdreich fortgeschwemmt wurde, ist beträchtlich.

Der Kaiser auf Nordsee.

(Siehe Deutsches Reich! D. Neb.)

Hs. Berlin, 19. Juni. (Privattelegr. aus Berliner Bur.) Die Ankunft des Kaisers in Nordsee gestern war selbst den Behörden eine Ueberraschung. Nur beim Reichskanzler hatte der Kaiser sich durch ein Telegramm angemeldet. Zur Abfahrt hatte man aber den üblichen Zubehörsapparat auf die Seine gebracht. Schiffe, Feuerwehr und Krüger bildeten Spalier. Die Kurpässe spielte die Nationalhymne. Bademinister und Bürgermeister waren zur Stelle. Das Insignis des Kaisers wird eben von niemand mehr respektiert, selbst wenn er noch so deutlich zu verstehen gibt, daß er mit dergleichen verfahren sein möchte. Bei der Rückfahrt zur Landungsbrücke sahen auf dem Vordersteck des Yagens Fürst und Fürstin Bismarck, auf dem Rücksitz der Kaiser im Strandanzug und Staatssekretär von Schirichs-Boogendorf. Die Unterhaltung des Kaisers mit dem Kanzler soll sich hauptsächlich um die Ergebnisse der Wiener Reise gedreht haben. Gegen den Kanzler war der Kaiser äußerst aufmerksam und drückte seine lebhafteste Befriedigung über dessen gutes Befinden aus.

Die Revision des Prozesses Dreysus.

* Paris, 18. Juni. Der Kassationshof begann heute die Revisionsverhandlung des Dreysus-Prozesses. Der Präsident Ballot-Beaupre führt den Vorsitz. Dreysus wohnt der Verhandlung nicht bei. Berichterstatter Moras bespricht die von Dreysus' Verteidiger Morard eingereichte Revisionschrift, die die Kassierung des früheren Urteils ohne Rückverweisung fordert, und bemerkt dazu, der schriftliche Antrag des Generalstaatsanwalts habe von den 19 Revisionspunkten der Verteidigung nur 6 aufrecht, die übrigen Punkte stellen nur die Bestätigung dessen dar, was dem Gericht in Rennes schon bekannt war. Der Berichterstatter stellt dann fest, daß der Staatsanwalt die Aufhebung des Urteils von Rennes, und zwar ohne daß Berufung zulässig sein solle, beantragt. Der Berichterstatter gibt dann einen Rückblick auf die in Rennes stattgehabten Prozeßverhandlungen und kommt zu dem Schluß, daß die ganze Dreysus-Affäre eine Revisitation ist. Nachmittags wurde vor dem Kassationshof der 650 Seiten umfassende Bericht des Verteidigers Dreysus, Morard, verlesen. Morard kommt zu dem Antrage, der Gerichtshof solle erklären, daß Dreysus zu Unrecht und irrtümlich verurteilt worden sei, und diesem Beschluß solle die weiteste Publikation gegeben werden.

Im Madrider Bombenattentat.

* Madrid, 19. Juni. Rumor ist festgestellt worden, daß bei dem Bombenattentat am 31. Mai 15 Zivilpersonen getötet und 70 verwundet wurden.

Aus Rußland.

* Petersburg, 18. Juni. Die Reichsduma beendete heute die Debatte über die Agrarfrage und beschloß einstimmig die Wahl einer Kommission von 99 Mitgliedern zur Beratung der Agrarfrage. Die 99 Mitglieder werden morgen Nachmittag gewählt werden. Eine Morgen Sitzung findet nicht statt.

* Petersburg, 18. Juni. (Petereb. Tel.-Ag.) Der Minister des Innern richtete an die Gouverneure und Stadthauptleute ein Rundtelegramm in dem er ihnen vorschreibt, ihren Untergebenen im Hinblick auf die Ausschreitungen in Bjelefsk strenge Pflichten zu vorschreiben und sowohl Agrarunruhen wie auch Ausschreitungen gegen die Juden vorzubeugen und entstehende Unruhen im Keime zu unterdrücken. Unterlassung dieser Vorkehrung und Untätigkeit von Amtspersonen würden strengstens geahndet werden.

* Petersburg, 18. Juni. Die Meldung der 'Nowoje Wremja', daß die Partei der konstitutionellen Demokraten ein viel schärferes, ja sogar revolutionäres Programm aufzustellen beschlossen habe, wird als unrichtig bezeichnet. Ein derartiger Beschluß könnte nur von einem nationalen Parteikongress gefaßt werden.

* Berlin, 18. Juni. Die 'Nat.-Ztg.' schreibt: Unmittelbar nach dem Bekanntwerden der jüngsten Vorgänge in Bjelefsk hat die deutsche Reichsregierung im Hinblick auf die Interessen der deutschen Reichsangehörigen und das deutsche Kapital in Bjelefsk sich wegen des Schutzes dieser Interessen dringend an die russische Regierung gewandt. Die Regierung hat unverzüglich Maßnahmen zum Schutze dieser Interessen ausgesetzt.

* London, 18. Juni. Reuters erklärt, daß vom Auswärtigen Amt ernannte Vorstellungen wegen der Ereignisse in Bjelefsk erhoben worden. Lord Rothschild hat heute

Nachmittag eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey gehabt.

* Petersburg, 18. Juni. Die Petereb. Tel.-Ag. ist ermächtigt, die in Petereb. Blättern enthaltene Meldung von einer gestern in Peterhof abgehaltenen außerordentlichen Sitzung und von den in dieser Sitzung gefaßten Beschlüssen für ganz falsch und bündig erfinden zu erklären. Nach diesen Meldungen sollte in dieser Sitzung eine endgültige Entscheidung getroffen werden über einen bereits seit längerer Zeit fertiggestellten kaiserlichen Ukas zur Auflösung der Duma, der ohne Datum erlassen sei und zu dessen Ausführung der Ministerpräsident ermächtigt sei, sobald er den Zeitpunkt dafür als gekommen betrachte.

* Bjelefsk, 18. Juni. Heute hat die Beerdigung von 79 bei den letzten Unruhen getöteten Personen stattgefunden.

* Petersburg, 18. Juni. (Reichsduma.) Die Duma begann im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung die Beratung eines von 151 Mitgliedern eingebrachten Beschlusses über die bürgerliche Gleichheit, verhandelte später über die Interpellationen und vertagte sich dann auf morgen.

* Moskau, 19. Juni. In mehreren Moskauer und Petereb. Blättern sind Gerüchte wiedergegeben, daß man im Falle der Auflösung der Reichsduma in Moskau einen Eisenbahnerausstand und einen Aufstand erwartet. In jedem Falle werden die Behörden alle Maßnahmen ergreifen und alles versuchen, einen Aufstand sowohl als einen Ausstand der Eisenbahnangehörigen, wie überhaupt alle Unruhen zu unterdrücken.

Geschäftliches.

Photographische Platten, Papiere u. Lösungen
Drogerie zum Waldhorn, C. U. Ruoff, D 3, 1.
Photograph. Zeitung gratis. Grüne Rabatmarken.
6188(1)

Volkswirtschaft.

C. Neue Banknoten in Heilbronn. Man schreibt uns: Die Dresdner Bank und die Süddeutsche Diskontogesellschaft eröffnen demnach in Heilbronn, wie bereits mitgeteilt wurde, Filialen. Ersterer hat zu Direktoren bestellt die Herren Viktor Wundt (bisher Oberkassier, Bank Heilbronn) und Stadterordneter Albert Dorn (bisher Assistent an der Reichsbankniederstelle Heilbronn). Letztere die Herren Fremmer (bisher bei der Depositenkasse der Rhein. Kreditbank in Wetzlar) und Karl Siensold (bisher Buchhalter der Rhein. Kreditbank Heilbronn).

Pure Oil Company. Die Pure Oil Company, die auch in Deutschland Niederlassungen besitzt, hat die Fisher Oil Company übernommen, die einen Besitz von 20 000 Acres hat, auf dem über 300 Bohrlöcher mit einer Gewinnung von 1000 Barrels am Tage tätig sind. Als Verkaufspreis derselben wird eine Million Dollars angegeben.

Wiedereröffnung Schiffsahrt-Nachrichten.

Southampton, 16. Juni. Drahtbericht der American Line Southampton). Der Schnelldampfer 'Philadelphia', am 8. Juni von New-York ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 16. Juni. Drahtbericht der American Line Southampton). Der Schnelldampfer 'New-York' am 9. Juni von Southampton ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 16. Juni. Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam). Der Dampfer 'Statenland', am 62. Juni von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 19. Juni. Drahtbericht der Ned.-Star-Linie in Antwerpen). Der Dampfer 'Kroonland', am 9. Juni von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Rigetell durch das Post- und Reise-Bureau Wundt & Wundt in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2 direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Juni.

Regelstationen vom Rhein:	Datum:					Bemerkungen	
	14.	15.	16.	17.	18.		
Neunkam	5.54						
Schöndorf	3.60						
Hänningen	3.21	3.21	3.17	3.10	3.02	3.03	Abd. 6 Uhr
Reb	3.55	3.52	3.48	3.44	3.38	3.38	9. 6 Uhr
Pantenburg	5.15						Abd. 8 Uhr
Wagan	5.44	5.36	5.25	5.18	5.11	5.04	2 Uhr
Wormsheim	5.23						12. 12 Uhr
Mannheim	5.30	5.18	5.07	4.95	4.84	4.78	12. 7 Uhr
Wala	3.52	3.26	3.20	3.11	3.04		12. 12 Uhr
Wingen	2.86						10 Uhr
Rand	3.45	3.36	3.30	3.21	3.10		2 Uhr
Roblenz	3.22						10 Uhr
Ritt	3.66	3.58	3.43	3.34	3.25		2 Uhr
Kahrst	3.00						6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	5.27	5.15	5.04	4.93	4.83	4.76	12. 7 Uhr
Heilbronn	1.10	1.07	1.05	0.95	0.99	1.05	12. 7 Uhr

Verantwortlich:

für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Wilhelm Schindler für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kysel für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. G. Hanschen Buchdruckerei. G. u. L. G. Director: Hans Müller.

Für Schwämme, beste Form, ausfortierte haltbare Ware und für Jahrbücher ist Kropp's Drogerie, D 1, 1, sehr bekannt
641274

Sommersprossenerde nach krätlicher Vorschrift, vielmal erprobt per Dose 4 Mk. 1.— empfiehlt
Telephon 1734. Pelikan-Apotheke, G. 1, 3

Pomril bestes Erfrischungsgetränk.
67780 Ueberr. erhältlich.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrliche Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Teils-Handelt. Parfums in Flacon zu 1 L. — u. 2 L. 50.
Vertrieben durch Firma Heberich Markt zu Ulm a. D.

Versteigerungsanündigung.

Nr. 4999. Teilungshalber sollen die Erben der Frau Heinrich...

Zwangs-Versteigerung.

Wittwoch, 20. Juni 1906, nachmittags 2 Uhr...

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 19. Juni 1906, nachmittags 2 Uhr...

T. 4. 2. Versteigerung.

1. u. 2. Etage, 1. u. 2. Zimmer, 1. u. 2. Kabinen...

Vermischtes.

Damen finden sich Aufnahme unter strengster Disziplin...

Bims die Hand.

Abbrador. Wichtigster Helfer für feine...

Stellen finden.

Wichtigster Helfer für feine...

Modes.

Mod. erste Bedienung, tolle...

Bureaux.

B 1, 3 Breitestraße. 1. Etage hoch, ab Juli 6...

Bureau, Oberstadt M 4, 4.

factoren, 6 helle Zimmer mit...

Barterzimmer.

am Bahnhof 7, ein Barterzimmer...



PUTZ MIT SAPONIA!

gesetzlich geschützt BOEHRM'S gesetzlich geschützt

„SAPONIA“

Vorsüßliches Putz- und Schäummittel, welches die lebende Wirkung der Seife...

In der Küche: für Küchengeräte aller Art, hölzerne Küchengeräte...

Saponia-Werke Offenbach am Main

General-Vertretung u. Lager: Umstätter & Matt, Mannheim

Kepplerstrasse 42. * * * * * Telefon 1490.

Saponia ist in folgenden Geschäften zu haben:

- Herrn. Bazlen, Paradeplatz, Friedr. Becker, Marktplatz, Jos. Blum, Jos. Braun...

Bekanntmachung.

Einrichtung von Bierprezessionen betreffend. Die von der Firma Fernb. Helbing...

Zahnatelier Th. Beisser

Spezialität: Vollständig schmerz- u. gefahrlos. Zahnoperationen mit Lachgase.

Privat-Detektiv-Institut

von J. G. Wenz, früherer Kriminal-Beamter. Telefon 1827, Bureau H 5, 21.

Läden.

- A 2, 4. Baden zu vermieten per 1. Juli. B 1, 5. Im Herrschaftshaus...

Zigarrenfabrik-Verkauf.

Theodor u. Louis Ober in Ludwigsburg lassen geschäftsmännlich...

Hypothekengelder

Jsrael Weil. 0 6, 3. Telefon 371.

Plissébrennerei

Luise Evelt Ww., E 2, 14. (Planken.)

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserm schmerzlichen Verluste...

Mannheim, 19. Juni 1906.

Namens der Hinterbliebenen:

Professor Ziegler.

Laden.

G 6, 1920. Pauschalweise Metzger-Gaststätte...

Laden.

G 7, 17. Schöner Laden mit Nebenräumen...

Laden.

K 1, 5. Laden umständlicher Art...

Laden.

M 1, 4. Breitestr., moderner Laden mit Sout. zu verm. 35040

Laden.

N 3, 15 (Eckhaus). 2 hochmoderne Läden, 4 und 2 große Schaufenster...

K 2, 18. 2 möbl. Zim. parterre, 2 möbl. Zim. im 1. Stock...

K 4, 6. parterre, 2 Zimmer, Küche u. Speisekammer...

M 4, 4.

3. St., schöne 7 Zimmer-Wohnung mit reich. Zubeh. per 1. Juli od. spät. zu verm. 1999

O 5, 1.

4 oder 5 Zim.-Wohnung per 1. Juli zu verm. Röh. 1 Tr. r. 1532

Q 2, 8.

bed. Wohnung, 2 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. 37492

S 1, 1, Breitestraße

schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an besten Orten...

U 1, 9.

3. Etage, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 1999

U 1, 23.

schöne Wohnung, nach dem Friedrichshafen, gel. 3 Zimmer, Manufaktur, Küche u. an ruhiger Stelle zu verm. 37377

U 3, 24.

3. Etage, 4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 37492

U 5, 21.

3. Etage, 4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 1094

U 6, 1.

3. Etage, 4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 1094

U 6, 1.

3. Etage, 4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 1094

U 6, 1.

3. Etage, 4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 1094

U 6, 1.

3. Etage, 4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 1094

U 6, 1.

3. Etage, 4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. 1094

Vereinfachung des ganzen Wasch-Verfahrens. Halbe Arbeit!

Wer wunderschöne

Weisse Wäsche wünscht

Wende Wöllner pulver an!

64876 II.

Überall zu haben

Chemische Fabriken und Putzwollwerke Ed. Wöllner, Rheingönheim-Ludwigshafen a. Rh.

25 Pfg. per 1 Pfd.-Paket

Jeder Versuch führt zur dauernden Verwendung.

Groß. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Dienstag, den 19. Juni 1906. 45. Vorstellung außer Abonnement. Zu ermäßigten Preisen.

EGMONT.

Dramenstück in 5 Akten von Goethe. Musik von Beethoven. Regie: Rudolf Schaper. — Dirigent: Willibald Rührer.

Personen:

- Margaretha von Parma, Tochter Karls des Fünften, Regentin der Niederlande. Graf Egmont, Prinz von Saure. Wilhelm von Oranien. Herzog von Alba. Ferdinand, sein natürlicher Sohn. Richard, Egmont's Geheimschreiber. Silva, unter Alba dienend. Rüdchen, Egmont's Geliebte. Ihre Mutter. Brackenburg, ein Bürgersohn. Soeff, Krämer. Jetter, Schneider. Zimmermeister. Eisenfieder. Supf, Soldat unter Egmont. Augustin, Zwalbe und Iand. Banfen, Schneider. Bürger.

Soll, Gefolge, Wachen usw. Der Schauplatz ist in Brüssel.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

In Groß. Hoftheater.

Mittwoch, 20. Juni 1906. 46. Vorstellung außer Abonnement. (Beschichtung D.)

In Gunsten der Hoftheater Pensions-Anstalt.

Der Trompeter von Sickingen.

Oper in 3 Akten nach einem Vorspiel. Mit teilweiser Benutzung der Idee und einiger Originallieder aus Victor v. Schobers Dichtung von Rudolf Kunge. Musik von Victor G. Reppert. Anfang 7 Uhr.

Rosengarten Mannheim (Nibelungensaal.)

Dienstag, 19. Juni 1906, abends 7 1/2 Uhr.

IX. Sommer-Konzert

des Kaim-Orchesters.

Leitung: Kapellmeister Emil Kaiser.

Unsere deutschen Meister.

Vortrags-Ordnung:

- I. 1. Präludium aus der 6. Sonate. Bach. 2. Largo a. d. Oper Xerxes. Händel. 3. Ballettstücke. Gluck. II. 4. Sereade für Streichinstrumente. Haydn. 5. Ouverture zu Don Juan. Mozart. 6. Symphonie (Die Kluge Gottes). Beethoven. 7. Zwischenaktmusik aus Kolumbus. Schubert. III. 8. Ouverture zu Oberon. Weber. 9. Träumerei. Schumann. 10. Glocken- und Grabschnee aus Parisien. Wagner.

Das Konzert findet bei Welt-Abkühlung statt. Bei anhaltender Hitze werden in den Pausen die Konsortien nach dem neuesten System für die Konzertbesucher geöffnet.

Kasseneröffnung abends 5 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Logenplätze 5 Mk., General-Abonnement, für den Inhaber ausgestellt und für die ganze Saison gültig, 10 Mk.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen, beim Postamt in Rosengarten und an der Abendkasse.

Außer den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die nachstehenden Genußkarten zu 10 Pfg. zu lösen.

Mannheim-Rosengarten-Musensaal. VIII. Kaim-Konzert

Mittwoch, den 20. Juni 1906, abends 8 Uhr

Dirigent: Georg Schnéevoigt.

Solistin: Angèle Vidron (Koloratursopran) Köln.

Programm.

I. Mozart: Symphonie 40 c-moll. II. Mozart: Arie mit Begleitung des Orchesters. III. Weber: Ouverture zu Oberon. IV. Lieder. V. Schubert: Die Allmacht.

Abonnement für 12 Konzerte Mk. 20.—, Einzelkarten Mk. 4.—, Stehplätze M. 1.50. Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung H. Ferd. Heckel. (10-1 und 3-6 Uhr.) 64927

Mannheimer Apollo Theater

Unwiderruflich nur noch 6 Tage! Gastspiele des Oberbayerischen Bauerntheaters

Direktion: M. Dongg aus Schliersee. Heute Dienstag Zum letzten Male!

das sensationelle Volks-Schauspiel Aus der Art geschlagen.

Jeden Abend stürmischer Erfolg! Sämtliche Passpartouts ohne Ausnahme ungültig.

Tagekarten nur zu haben bei Leopold Levi, P. 2, 1 und an der Theaterkassette.

Im Wiener Café täglich Konzerte der Hauskapelle.

Morgen Mittwoch: Der Lehrer von Seespitz.

Ressource-Gesellschaft.

Wir ersuchen unsere verehrl. Mitglieder wiederholt, die unserer Bibliothek entliehenen Bücher am Dienstag, den 19. Juni gef. abzuliefern, widrigenfalls dieselben durch den Diener gegen die übliche Gebühr abgeholt werden.

Der Vorstand.

Dortmunder Union-Brauerei, A.-G., Dortmund, größte Brauerei Westfalens, Jahresertrag ca. 100000 hl.

Union-Export-Pilsener.

Geringer Alkohol-Gehalt, außerordentlich bekömmlich, ohne Gefährdung, vollständiger Erfolg für die schwächlichen Biere

Vertretung für Mannheim und Umgegend: Heinrich Hummel

Hotel-Restaurant zum „Weinberg“ D 5, 4. Telephon 1665. D 5, 4.

Dasselbe wird in genauem Total zum Ausschank gebracht u. außerdem in Flaschen und Syphons von 5 und 10 Liter Inhalt abgegeben.

Marienbad. Häusliche Trinkkuren

Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei Fettigkeit, Fetters, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsäure Diathese, Blutharnt, Haemorrhoiden, Skrophulose, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rheumatis, Blasen- und Nierensteine. Erkältlich in Mineralwasserbehandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer Broschüren gratis.

Depot: Peter Rixius, Ludwigshafen a. Rh.

Luftkurort Bergzabern

Reizend gelegen, herrlichste Sommerfrische der Rheinpfalz. Gut eingerichtete Hotels, Kuranstalt und Kurhäuser in unmittelbarer Nähe des Waldes. Mäßige Pensionspreise. Beste Zogverbindungen nach allen Richtungen. Prospekte durch die städt. Kurverwaltung.



Carola-Tafelwasser

Vorstgl. Erfrischungsgetränk wohlgeschmeckend appetitanregend, keil-wirkend.

Tafelgetränk Carolabad A. G. Rappoltsweiler Die Brunnenverwaltung.

Anträge werden prompt ausgeführt durch Rudolph Viek, Mannheim, T 4, 22a.

* Bade-Anzüge * alle Neuheiten * Bade-Tücher * in allen Größen empfiehlt besonders preiswert 64800 Friedrich Bühler, D 2, 10.

Die Rhein-Badeanstalt

Sänger, ist eröffnet.

Die früher gelösten Badarten haben Gültig-keit.

D 1, 13 Georg Eichentler D 1, 13 Fernsprecher 2184. — Gegründet 1869.

Wäsche- und Aussteuer-Geschäft. Spezialität: Herrenhemden. 59186

Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins

Wäsche- und Aussteuer-Geschäft. Spezialität: Herrenhemden. 59186

Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins

Straußfedern Katharina Irschlinger, C 2, 25, 2. Stod.

Telephon 1626.



G 7, 9 Josef Schieber G 7, 9

Generalvertreter der Reichener Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Hoflieferanten.

Billige Preise, weitgehende Garantie, großer Lager in Größtteilen jeden Systems zu gros und in detail.

Fahrräder fast jeden Jahrsatz lieferbar. Beste Bezugsmittel für Wiederverkäufer. Reparaturen prompt und billig.

NB. Auf Wunsch Teilzahlung gestattet. 64895

Wer seine Frau lieb hat

läßt sie nicht zu Hause beim Einfaute von Schlaf- und Wohnzimmer sowie Kücheneinrichtungen oder bei Reuanischaltungen eigener Möbeln, da die Frau stets am besten weiß, wo man billig

kauft im Bedarfsfälle, denn für wenig Geld eine gute solide und schöne Ware bekommt man nur wenn längst bekannt im

„Möbelkaufhaus zur guten Quelle“ S 2, 4. 63875

Tod! Tod!

Dade mich hier niedergefallen und empfehle mich den geehrten Bewohnern von Mannheim und Umgegend.

Wanzen samt Brut

gänzlich austrocknen, kein Gift, keine Säure, kein Pulver, kein Gas, kein Schweiß, keine Feuchtigkeit, ohne sichtbare Spuren zu hinterlassen, in einer Stunde kann jedes Zimmer befreit werden; die Wanzen fallen sofort auf allen Betten, Wänden, Tapeten usw. tot auf den Fußboden. Bestlich für Hausbesitzer. Radikale Mäusevernichtung, gütrel. Beseitigung alles anderen Ungeziefers, 6 Monate ichthige Garantie.

Berfahren patentamtlich geschützt Nr. 251044.

Durch mein neues und gewisshafte Verfahren veruche ich nicht nur Wanzen samt Brut, sondern im Falle von eingeschleppter Wanzen auch denselben das Einwiten in den allgeänderten Wägen möglichst gemacht.

Gabriel Dryh, Kammerjäger, N 4, 24. varierte

Elektro-physikalische Heilanstalt

Röntgen-Kabinet O 4, 14. Chem. Laboratorium

Als Heilmethoden kommen zur Anwendung: Glüh-, Rogen- und Teillichtbäder gegen Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit u. Vierzehnbäder (nach Dr. Schurz) bei Lähmungen aller Art. Herz-, Nerven-, Magenkrankheiten, Zuckerkrankheit, Rückenmarkschwindel u. Hochfrequenz-Ströme (Teslar-Ströme) Nerven-, Herz- u. Augenkrankheiten. Eisen- und Kohlenlichtbestrahlungen Quantenstrahlen wie Xpuls, Röntgen u. Röntgenstrahlen.

Elektrische Kopfschmerzen, Nervösen Kopfschmerz, Wagnur, Schlaflosigkeit u. Röntgen-Instrumentarium

Durchschlagen, Aufnahmen und Bestrahlungen. Ozon-Inhalatorium

Prompals, Ragen, Nerven, Lungenentzünd. Lichtbäder gegen Schmorrböden, Krampfanfälle u. Elektrolyse der Wachen- und Frauenkrankheiten, Schiefhals u.

Wannen- und medizinische Bäder. Hand-, Vibrations- und Thuro Brandmassage. Spezielle Behandlung Geschlechtskranker.

Das Institut ist den ganzen Tag von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr abends geöffnet. 7300

Mannheimer Liedertafel.

Dienstag, den 19. Juni 1906, abends 7 1/2 Uhr.

Gesamt-Chorprobe.

30009/28 Der Vorstand.

Turnverein Mannheim G. S. Begr. 1846.



Dienstag, 19. ds. Mt., abends

nach Beendigung des Turnens im Wirtschaftszimmer

Mitglieder-Versammlung

zur Vorbereitung der für die am 23. Juni stattfindenden General-Versammlung festgelegten Tagesordnung. 64928

Um zahlr. Erscheinen bitten Mehrere Mitglieder.

Gold

wert ist ein jartes reines Gold, welches jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte:

Stedenpferd-Silkenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Rabenau mit Schutzmarke: Stedenpferd. A St. 30 Pfg. bei:

M. Cettinger-Roth, F. 2, Markt. Ludwig & Schütthelm, D. 2, 12. Germania-Drogerie, F 1, 8 und Flora-Drogerie, Mittelstr. 59. Adler-Drogerie, Mittelstr. 24.

S. Ulrich-Roth, D 3, 1. J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1.

J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1.

J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1.

J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1.

J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1.

J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1.

J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1. J. Brand, D. 2, 1.

Berdux-Flügel und Pianos

Einzig berechtigter Vertreter

A. Donecker

L 1, 2.

Haare lassen

sich vertheilen mit meinem bewährten Enthaarungspulver

Sohnweh fällt die 37113

Zahnwatte der Badenia-Drogerie. Apoth. H. Möller, U 1, 9

N 3, 9 N 3, 9 T. Friedmann, Goldarbeiter 3010

empfehle ich für sämtliche Reparaturen und Reparaturen in schöner Ausführung prompt und billig. Verkauf v. alten Gold u. Silber.

Kitten

Glas, Porzellan etc. etc. wird schnell befestigt. 25022 E 1, 15, Schirmladen.

